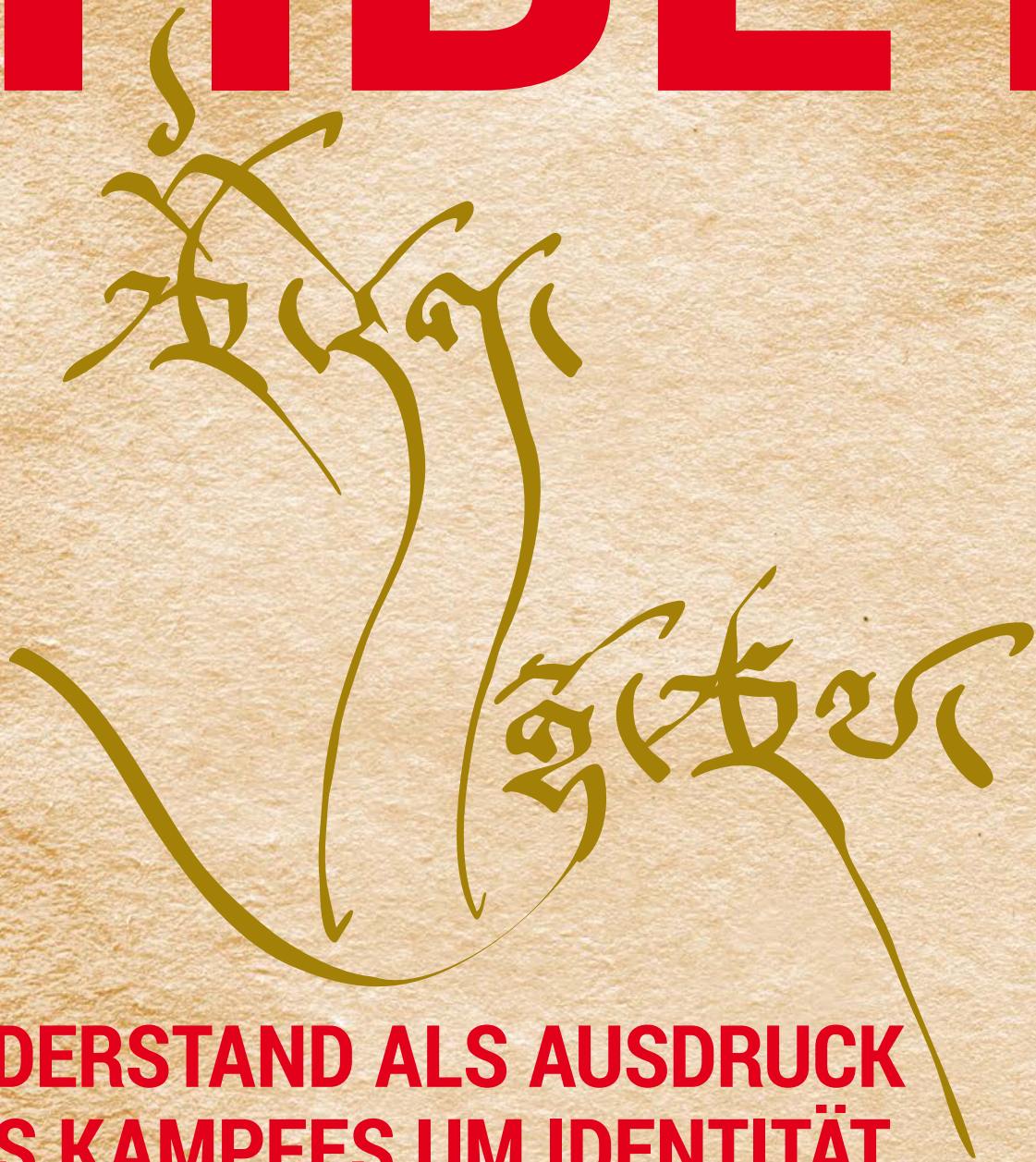




TIBET INITIATIVE
DEUTSCHLAND

Ausgabe 2 | 2018 4 EUR

BRENNPUNKT TIBET



**WIDERSTAND ALS AUSDRUCK
DES KAMPFES UM IDENTITÄT**

Literatur, Musik und Kunst

GEWALTLOSIGKEIT IST DER WEG

V.i.S.d.P.: Wolfgang Grader, Tibet Initiative Deutschland e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Foto: Manuel Bauer | Grafik: sichagitation



19. SEPT. 2018

DER DALAI LAMA IM GESPRÄCH

mit den Friedensnobelpreisträgern Lech Wałęsa und Rebecca Johnson (ICAN)
und Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth | Moderation: Dunja Hayali

Mittwoch 9 – 12 Uhr
»darmstadtium« Wissenschafts- und Kongresszentrum in Darmstadt

www.dalailama-darmstadt.de
Telefonische Bestellung: 069 13 40 400



Gaden Phodrang Foundation
of the Dalai Lama



Liebe Leserin, lieber Leser,

in einer Welt, die aus den Fugen zu geraten scheint, in der Konflikte und Krisen nur noch mit militärischer Gewalt gelöst werden, Ideologien terroristisch verbreitet werden, und der „Dialog als Mittel politischer Auseinandersetzung“ immer mehr an Bedeutung verliert, ist es dringend notwendig, dass sich Stimmen erheben, die dem Kriegskalkül, der „Egomanie“ einiger „starker“ Männer dieser Zeit und dem berechnenden Terror ein klares Nein entgegenzusetzen. Es gibt nur einen wahren Weg zum Frieden, und das ist der Weg der Gewaltlosigkeit. Der Dalai Lama folgt seit Jahrzehnten unermüdlich dieser Strategie, genau wie bereits viele friedliche Aktivisten vor ihm. Als weltweit anerkannter geistiger Lehrer, als das spirituelle Oberhaupt der Tibeter und Friedensnobelpreisträger, der selbst schon seit 60 Jahren im Exil lebt, ist er ein Vordenker und mit seinen Ideen und Gedanken wegweisend für die Entwicklung hin zu einer friedlichen Welt. Wenn es ein Vermächtnis das Dalai Lama gäbe, dann genau das des friedlichen Wegs der Konfliktlösung als ein Geschenk Tibets an die Welt.

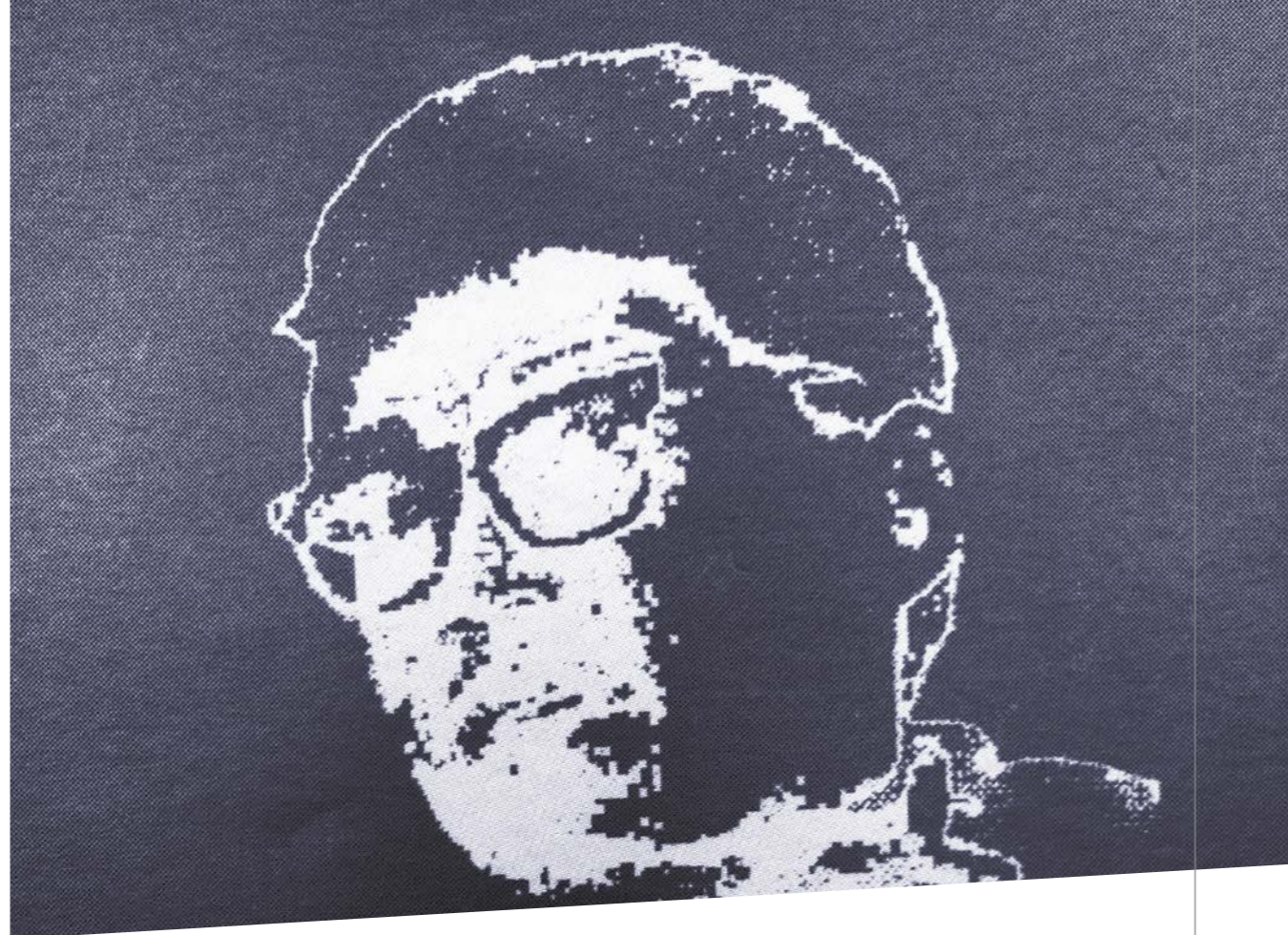
So freut es uns außerordentlich, dass Seine Heiligkeit, der 14. Dalai Lama, unserer Einladung gefolgt ist, und am 19. September 2018 nach Darmstadt kommt, um genau diese Botschaft der Gewaltlosigkeit mit den Friedensnobelpreisträgern Lech Wałęsa und Rebecca Johnson (ICAN), sowie mit unserer Beirätin und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Claudia Roth, zu diskutieren. Dem Dalai Lama liegen diese Thematik und die Botschaft, die von dieser Veranstaltung ausgehen soll, ganz besonders am Herzen. Das zeigt nicht nur seine schnelle Zusage, sondern vor allem auch die Tatsache, dass diese Reise eine der ersten Auslandsreisen im Jahr 2018 sein wird. Es gilt, für Tibet Fürsprecher zu sein und das Modell der friedlichen Konfliktlösung für Tibet real werden zu lassen, damit auch die größte Sehnsucht der Tibeter in Erfüllung gehen kann, nämlich ein Leben in Freiheit und ein Wiedersehen mit dem Dalai Lama in Tibet.

Dazu wollen wir als Tibet Initiative mit dieser Veranstaltung einen Beitrag leisten. Seien Sie dabei und helfen Sie mit, dass die Botschaft der Gewaltlosigkeit für Tibet, für die Welt, nachhaltig wirkt.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

// Wolfgang Grader
Vorsitzender Tibet Initiative Deutschland e.V.





8

TITELTHEMA

Widerstand als Ausdruck des Kampfes um Identität

Literatur, Musik und Kunst
// von Puntsok Tsering Duechung

4 NACHRICHTEN

Tibetischer Schriftsteller Shokjang aus der Haft entlassen | SBFV verbietet Spiel gegen tibetische Nationalmannschaft | Abgeordnete erhalten Propagandapaket aus China | Regieren auf Lebenszeit: Ich bin Xi Jinping | Feuer im Jokhang-Tempel in Lhasa | Belohnung für Hinweise auf „kriminelle Aktivitäten“

7 KOMMENTAR

Nur Verlierer? Der chinesisch-amerikanische Handelskrieg und die Menschenrechte // von Klemens Ludwig

8 TITELTHEMA

Widerstand als Ausdruck des Kampfes um Identität
Literatur, Musik und Kunst // von Puntsok Tsering Duechung

16 INTERVIEW

„Die Chinesen haben zwar unser Land unter ihre Kontrolle gebracht, aber nicht unseren Geist und unsere Herzen.“ // Interview mit dem tibetischen Filmemacher und ehemaligen politischen Gefangenen Dhondup Wangchen

19 STIMMEN FÜR TIBET

Tanja Kinkel // Autorin und Beirätin im PEN-Präsidium

20 AKTIONEN

„Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang – Ein Buch auf der Leipziger Buchmesse ohne Autor | Ein Lächeln des Triumphes: Shokjang wird aus der Haft entlassen | Lesung aus „Für Freiheit bereue ich nichts“ in Hechingen | Ausgebucht! Vortrag von Dr. Franz Alt in Bonn | 361 Städte und Gemeinden zeigen Flagge für Tibet!

25 AKTIV FÜR TIBET

Ich bin Mitglied, weil....? // Kathrin Brandtner

26 5 FRAGEN AN...

Regula Venske // Interview: Alicia Barreda Pérez

28 KUNST IM WIDERSTAND

Wasserfall der Jugend // Dhondup Gyal

30 LESETIPPS

Die Ehrwürdige // von Anne Siegel
Nepal beb't // von Hans Dieter Sauter
Der letzte Buddha // von Marcus Braun
Die Wüstengängerin // von Alice Grünfelder

32 NOTIERT | IMPRESSUM



16

INTERVIEW

„Die Chinesen haben zwar unser Land unter ihre Kontrolle gebracht, aber nicht unseren Geist und unsere Herzen.“ // Interview mit dem tibetischen Filmemacher und ehemaligen politischen Gefangenen Dhondup Wangchen

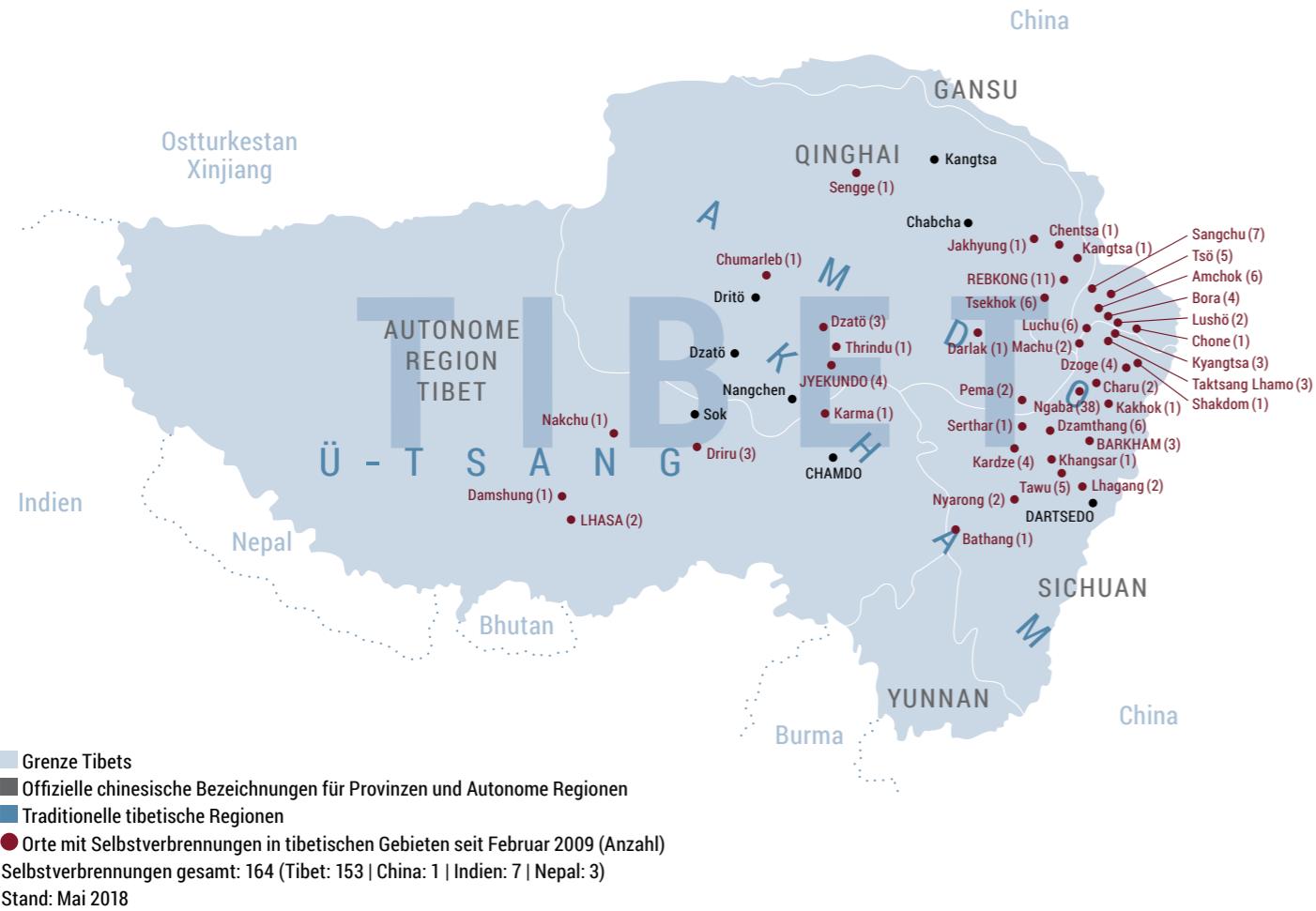
20

AKTIONEN

„Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang

Ein Buch auf der Leipziger Buchmesse ohne Autor





Tibetischer Schriftsteller Shokjang aus der Haft entlassen



Der tibetische Schriftsteller Shokjang ist am 19. März aus dem Gefängnis Menyuan in Amdo (Ost-Tibet) entlassen worden. Wegen seiner Kritik an der Tibet-Politik der chinesischen Regierung war er am 19. März 2015 verhaftet und später wegen „Anstiftung zum Separatismus“ zu drei Jahren Haft verurteilt worden. Die Tibet Initiative hat sich zuvor mit Petitionen und in politischen Gesprächen für seine Freilassung eingesetzt und Ende März FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS, eine Textsammlung von Shokjang, herausgebracht und bei der Leipziger Buchmesse präsentiert.

Zu seiner Freilassung, kurz nach der Buchmesse, äußerte sich die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Bärbel Kofler, wie folgt: „Nach dreijähriger Haft wegen angeblicher Anstiftung zum Separatismus ist der

tibetische Schriftsteller Shokjang diese Woche endlich freigelassen worden. Darüber freue ich mich. Nun sollte die chinesische Regierung ihm auch in vollem Umfang seine politischen Rechte zuerkennen und sich jeglicher Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit sowie seiner Kontakte zu Dritten enthalten.“

Erst mehrere Tage nach seiner Entlassung erschien das erste aktuelle Foto von Shokjang. Diese späte Veröffentlichung ist ungewöhnlich, da normalerweise die lokale

Bevölkerung nur wenige Stunden nach der Entlassung eines politischen Gefangenen – trotz staatlicher Zensur und Repression in Tibet – Informationen über das Internet verbreitet. Grund dafür ist aus Sicht von Tibet-Experten vor allem die verstärkte Militär- und Polizeipräsenz und Internet-Blockade rund um den historischen Gedenktag 10. März.

➔ Lesen Sie auch S. 21

SBFV verbietet Spiel gegen tibetische Nationalmannschaft

Erneut vermischen sich Sport und Politik. Der FV Lörrach wollte im Juni gegen die tibetische Nationalmannschaft spielen. Der Südbadische Fußball-Verband hatte die Begegnung zuerst genehmigt, zog dann die Erlaubnis aber kurzerhand zurück. In einer E-Mail bezog sich der SBFV-Präsident, Thomas Schmidt, bei seiner Absage auf das Projekt Regionalliga Südwest. Beim Spiel gegen den TSV Schott Mainz im vergangenen November kam es zum Eklat. Die China U20 unterbrach das Spiel wegen einer Tibet-Flagge, die Mitglieder der Tibet Initiative und Exiltibeter aus Stuttgart im Stadion hochgehalten hatten. Einen Kompromiss fanden der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die chinesische Regierung bei den anschlie-

ßenden Verhandlungen nicht. Proteste wurden laut, eine Debatte um die Meinungsfreiheit entfachte. Die chinesische Mannschaft reiste empört ab. Chinesische Sponsoren haben nach dem Vorfall in Mainz nachweislich Druck auf Bundesligamanager ausgeübt. Für den DFB ist China ein wichtiger Financier geworden, deshalb liegt für viele Beobachter die Vermutung nahe, dass der Fußballbund diesen Partner möglichst nicht verärgern will. Dieser übervorsichtige Umgang war nicht immer nötig. 2006 spielten die Tibeter in Deutschland beim alternativen Fifi Wild Cup in St. Pauli, und das Deutsche Sport Fernsehen übertrug das Match.

Abgeordnete erhalten Propagandapaket aus China



„Wie dreist ist das denn! [...] Und für wie naiv hält Peking eigentlich freigewählte Abgeordnete, dass sie uns auch noch auffordern, einen Fotobeleg vom erfolgreichen Propaganda-Feldzug zu liefern!“ Mit diesen Worten zitierte die Bildzeitung am 16. März den Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Tibet-Gesprächskreises, Michael Brand (CDU), der, wie andere Abgeordnete auch, das Manifest von Chinas Staatspräsident Xi Jinping, „The Governance of China“, frei Haus geliefert bekommen hat. Mit dem Buch versendete die China International Book Trading Corporation ein Begleitschreiben, in dem die Abgeordneten gebeten werden, ein Foto der ausgelegten Bücher zu machen. Der Absender bedankte sich im „Voraus für die Bereitschaft“ die Bücher in den jeweiligen Wahlkreisbüros auszulegen. Insgesamt 160 Abgeordnete wurden angeschrieben.

Regieren auf Lebenszeit: Ich bin Xi Jinping

Am 11. März fiel in China eine historische Entscheidung. Der Volkskongress hat die Begrenzung der Amtszeit für den Staatspräsidenten auf zwei Legislaturperioden aufgehoben und dafür die Verfassung geändert. Beobachter sehen in Xi Jinping nun den mächtigsten Mann seit Mao, und Skeptiker meinen, es sei in Wahrheit der Versuch, die maroden internen Strukturen zu vertuschen. So oder so hat sich die Kommunistische Partei dazu entschlossen, Chinas derzeitigen Staatspräsidenten mit einer unglaublichen Machtfülle auszustatten. „Xi Jinpings Gedankengut für das neue Zeitalter des Sozialismus

chinesischer Prägung“ ist nun als neue Leitlinie in der Präambel der chinesischen Verfassung verankert. Seit Xi Jinping an der Macht ist, haben sich die Repressionen in Tibet weiter verschärft. Gesetze wurden mehrfach abgeändert, ihre Formulierung bewusst vage gehalten, um möglichst viel Interpretationsspielraum gegenüber Kritikern zu haben. Immer wieder rufen die Direktiven der chinesischen Regierung besorgte NGOs, Politiker und selbst Wirtschaftsexperten auf den Plan. In Xi Jinpings „Regieren auf Lebenszeit“ sehen viele Medien ein Wiedererstarken autoritärer Regime weltweit.

Feuer im Jokhang-Tempel in Lhasa



Am 18. Februar, zwei Tage nach Beginn der tibetischen Neujahrsfeierlichkeiten (tibetisch „Losar“), ist im Jokhang-Tempel in der tibetischen Hauptstadt Lhasa ein Feuer ausgebrochen. Der Tempel ist UNESCO-Weltkulturerbe und zählt zu den heiligsten Stätten im tibetischen Buddhismus. Bereits wenige Stunden nach dem Brand gab die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua be-

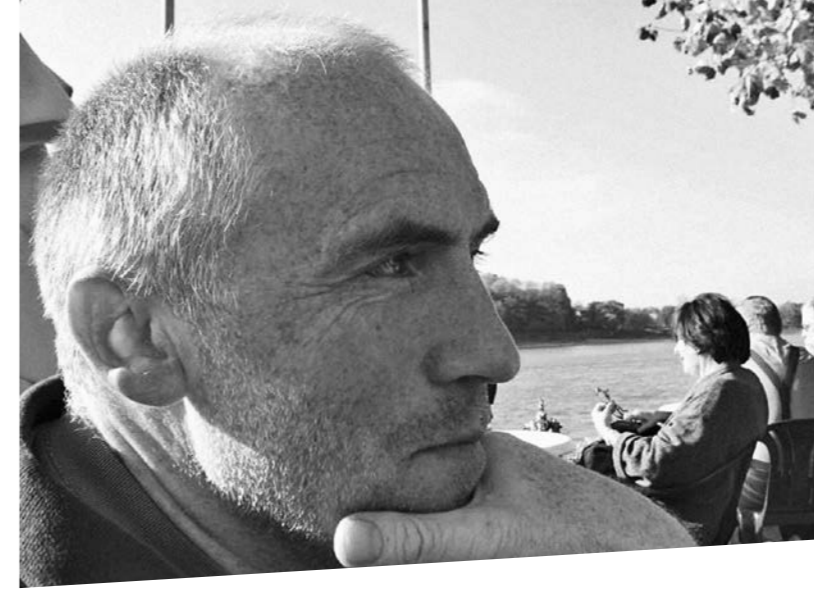
kannt, dass das Feuer gelöscht worden und es zu keinen nennenswerten Schäden gekommen sei. Viele Tibeter zogen die Berichterstattung in Zweifel, da keinerlei Details genannt wurden. In einigen Medien wurden Meldungen zensiert oder der Brand erst gar nicht erwähnt, wie der US-amerikanische Tibetologe Robert Barnett schreibt. Auch in den tibetischen Medien wurde widersprüchlich berichtet. Unterschiedliche Bilder verbreiteten sich in den Sozialen Medien, und unterschiedliche Augenzeugenberichte sorgten zusätzlich für Verwirrung. Misstrauen kam auch auf, da kein Foto der Jowo-Statue gezeigt und dennoch ihre Unversehrtheit bestätigt wurde. Ein Bild, das später im Netz auftauchte, sorgte für noch mehr Spekulationen, da die Umgebung der Statue nicht der vor dem Brand entsprach. Bis heute ist nicht zweifelsfrei geklärt, wie das Feuer zustande kam, wo es genau ausbrach und was tatsächlich beschädigt wurde.

Belohnung für Hinweise auf „kriminelle Aktivitäten“

Die chinesischen Behörden werben seit dem 13. März in Nagchu, nahe Lhasa, mit einer Belohnung in Höhe von 100.000 Yuan (ca. 13.000 Euro) für jeden Hinweis „auf kriminelle Aktivitäten“. Darunter falle die Verbreitung tibetischer Kultur oder Sprache sowie jede Verbindung zum Dalai Lama. Etwa 50.000 Yuan versprechen die Behörden jedem, der Informationen zum illegalen Glücksspiel, Drogenhandel oder dem Missbrauch von „Religion“ und anderen „Delikten“ liefert. Zu diesen zählen auch Umweltaktivismus, das Verleihen von Geld mit hohen Zinsen und der illegale Besitz von Schusswaffen und Munition. Mit diesen „Belohnungen“ lockt die chinesische Regierung die Lokalbevölkerung seit vielen Jahren und versucht, Spitzel im Kampf gegen die von ihnen als

„kriminelle Banden“ oder als Mitglieder der „Dalai-Clique“ bezeichneten Tibeter zu akquirieren. Ersichtlich ist auch, dass die Sinisierungspolitik in Tibet mit eiserner Hand durchgesetzt wird. Bereits in vielen Schulen steht nur noch Chinesisch auf dem Lehrplan. Die tibetische Kultur wird vornehmlich bei Festen mit offizieller Genehmigung der chinesischen Regierung regelrecht zur Schau gestellt und für propagandistische Zwecke instrumentalisiert. Auch vor den Klöstern macht die staatliche Kontrolle keinen Halt. So werden hier beispielsweise gezielt Leitungspositionen mit Parteifunktionären der Kommunistischen Partei besetzt.

// Alicia Barreda Pérez



Nur Verlierer? Der chinesisch-amerikanische Handelskrieg und die Menschenrechte

// Kommentar von Klemens Ludwig

Selten beherrschen Wirtschaftsthemen die Schlagzeilen, wie jüngst der chinesisch-amerikanische Handelskrieg. Es begann damit, dass US-Präsident Donald Trump das enorme bilaterale Handelsdefizit von 375 Milliarden Dollar beklagte. Zudem warf er der Volksrepublik „Produktpiraterie“ im großen Stil vor. Also verhängte er im März Strafzölle von 25 Prozent auf Stahl und Aluminium aus China, um die amerikanischen Produzenten zu stärken. 1.300 weitere Produkte, viele aus dem High-Tech-Bereich, wie Lithium-Batterien oder Industrieroboter, sollen folgen. Die Reaktion der chinesischen Regierung ließ nicht lange auf sich warten. Staatspräsident Xi Jinping verhängte Strafzölle von 15 Prozent auf 128 amerikanische Produkte, überwiegend aus der Lebensmittelbranche. Was aber hat das alles mit Tibet oder den Menschenrechten zu tun? Sollten die bislang nur angedrohten, weiteren amerikanischen Strafzölle tatsächlich im großen Maßstab Lithium-Produkte betreffen und würde

dann die Produktion spürbar zurückgehen, könnte das Auswirkungen auf Tibet haben. Ein großer Teil der Lithium-Vorkommen befindet sich im Osten Tibets. Die Ressourcen sind vielfach Ursache für Vertreibung der Bewohner und Zerstörung der Umwelt. Doch schaut man genauer hin, erweisen sich solche Hoffnungen als trügerisch, selbst wenn in Tibets Lithium-Abbaugebieten die Produktion gedrosselt würde. Ein Handelskrieg hat immer auch eine tiefere Bedeutung: Auf der einen Seite die seit knapp einem Jahrhundert dominierende Weltmacht, deren Einfluss spürbar sinkt. Auf der anderen eine dynamische, aufstrebende Macht, die alles daran setzt, dem alten Primus wirtschaftlich, militärisch und politisch den Rang abzulaufen. Angesichts solcher Herausforderungen gehört es zum Wesen der Alpathiere, dass sie hin und wieder brüllen. Und dann sind sie nicht in der Stimmung, in „Nebensächlichkeiten“ wie Menschen- oder Völkerrechte irgendwelche Konzessionen zu machen. Es

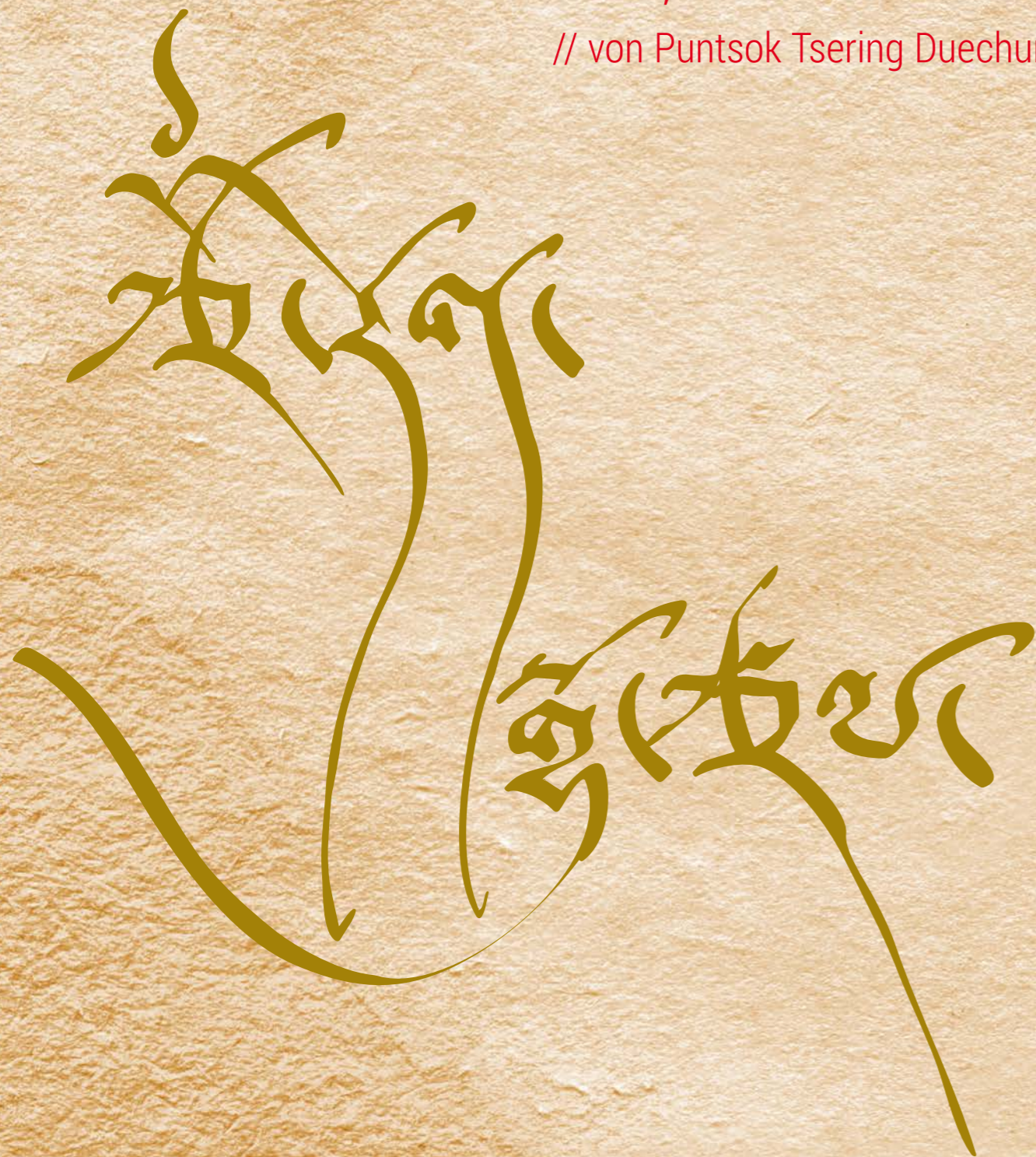
könnte ja als Schwäche ausgelegt werden. Dass ein verschärfter Kampf der Giganten keinerlei Nutzen bringt, haben offenbar selbst die Präsidenten Trump und Xi eingesehen. Inzwischen bestimmen leicht versöhnliche Töne den Austausch. Also vermutlich keine Strafzölle auf Lithium-Produkte! Dennoch können auch die Tibeter und andere unterdrückte Völker aufatmen. Zwar blieb die unter Xi leise erhoffte Liberalisierung bislang auf der Strecke, doch ein Handelskrieg würde jede Hoffnung ersticken, dass sich etwas zum Besseren wendet.

KLEMENS LUDWIG ist Chefredakteur von Brennpunkt Tibet und arbeitet als freier Autor mit dem Schwerpunkt Asien. Tibet bereiste er erstmals 1986 und danach immer wieder, bis ihm die chinesischen Behörden 2004 das Visum verweigerten. 1989 war er Sachverständiger bei der Bundestagsanhörung von Petra Kelly und Gert Bastian. Von 1994-2000 war er Vorsitzender der Tibet Initiative.

Widerstand als Ausdruck des Kampfes um Identität

Literatur, Musik und Kunst

// von Puntsok Tsering Duechung



„Der Rauch der Hoffnung des tibetischen Volkes wird sich sicherlich im Himmel zeigen.

Die Zeichen der Treue des Schneelandes werden sicherlich aus dem Süden heranschweben.

Die Begegnung von Exil und Heimat wird sicherlich verwirklicht werden.“

Dieser Auszug stammt aus einem der wichtigsten Gedichtbände von Dhondup Gyal (1953 – 1985)

Wie in allen anderen Ländern spielen auch in der tibetischen Gesellschaft Literatur, Musik, Kunst und Kultur eine wichtige Rolle. Es ist nicht möglich, dies in einem kurzen Artikel zufriedenstellend abzudecken, aber hier soll auch nur ein kleiner Überblick gegeben werden und als Einstieg dienen in Bezug auf das Verstehen von tibetischer Identität. Diese ist, wie wir wissen, durch die politischen Entwicklungen der letzten 60 Jahre bedroht und wird unter anderem neben dem Buddhismus und seinen Vertreter*Innen, Philosoph*Innen, Ärzt*Innen, Wissenschaftler*Innen auch von der Kunst und ihren Ausdrucksformen bewahrt. Allein diese Identität zu bewahren und zu fördern ist in Zeiten der Bedrohung ein Ausdruck von Widerstand. Manchmal ist uns das nicht mehr bewusst, wenn wir bei dem Begriff Widerstand nur an Demonstrationen, Hungerstreiks und Selbstverbrennungen denken. Gesellschaftliche Ereignisse und politische Unterdrückung werden durch Proteste oder Meinungsunterschiede sowohl offensiv als auch in versteckter Form zum Ausdruck gebracht. Die Künstler*Innen haben vielfältige Möglichkeiten, auch auf ihr individuelles Schicksal oder ihre Gefühle zu verweisen.

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass das Benennen und Erwähnen von heutigen Widerstandskünstler*Innen aus meiner Heimat Tibet diese potentiell bedroht. Dennoch möchte ich versuchen, mindestens ein

Beispiel zu geben für einen Künstler, der Widerstand zum Ausdruck brachte, nicht nur gegen politische Grenzen und Besatzung, sondern auch gegen überholte Traditionen und Denkweisen.

Moderne Literatur

Was die tibetische Literatur angeht, so gibt es zwei Formen von literarischer Darstellung.

Zum einen die Druckform und zum anderen die mündliche Überlieferung. Es gibt kaum einen Tibeter, der nicht ein oder zwei Dichtungen von Rigdzin Tsanyang Gyatso, dem 6. Dalai Lama, oder vom Yogi Milarepa auswendig rezitieren kann. Das gilt auch für das Ling Gesar Epos. Tibet hat eine so umfangreiche und lange Tradition von gedruckten Schriften, dass nach Prof. Nicolas Tournadre und Prof. Samdhong Rinpoche, das tibetische Volk seit dem 12. Jahrhundert über die meisten Schriften, gemessen an der Bevölkerungszahl, verfügt.

Es gibt eine klassische Einordnung der Wissensbereiche in fünf „große“ Fächer und fünf „kleine“ Fächer. Bei der sekundären Literatur ordnen die Experten die Texte in zwei Gruppen ein, einmal in die klassische und einmal in die zeitgenössische moderne Literatur.

Unter den Experten gibt es unterschiedliche Meinungen, wann die moderne Literatur in Tibet entstanden ist. Einige



Gendün Chömpel

meinen ab dem großen Gelehrten Amdo Gendün Chömpel, der von 1903 bis 1951 gelebt hat und der – u.a. auch in Indien – viel Kontakt mit westlichen Künstlern gehabt hat. Andere meinen ab den 1950ern, als die weltliche und traditionelle Literatur zusammen trafen und sich gegenseitig beeinflussten.

Ab den 1950ern ist der junge, aus Amdo stammende Intellektuelle Dhondup Gyal derjenige, der von allen als Pionier betrachtet wird. Sein Stil ist einmalig, die Wortwahl sehr lebendig. Zunächst hatte er Romane und Gedichte im traditionellen Stil geschrieben. Doch dann ist er der erste Dichter gewesen, der die jetzige freie tibetische Gedichtform entwickelt hat. Für viele macht ihn das zum Gründungsvater der modernen tibetischen Literatur.

Das Besondere ist auch sein starkes tibetisches Nationalbewusstsein, seine Individualität und gleichzeitig sein progressiver Geist. Als er in den 1970er Jahren in China studierte, hat er erlebt, wie seine chinesischen Mitstudenten die Tibeter als rückständig ansahen und auch ihn oft

entsprechend verächtlich behandelten. Das hat ihn sehr geprägt. Andererseits hat er auch sehr viel in China gelernt, hat seinen Horizont erweitert. Er hat sich gegen die Verkrustungen und Deformationen des institutionellen tibetischen Buddhismus gewandt und Aberglauben und Machtmissbrauch in den Klöstern angeprangert. Zum Beispiel hat er eine Kurzgeschichte über einen falschen „Tulku“ (Reinkarnation) geschrieben, der von Dorf zu Dorf gezogen ist, die Leute betrogen und auch hemmungslos Mädchen verführt hat. Dafür ist er von einigen Tibetern sehr kritisiert und als „Atheist“ beschimpft worden. Damals hat gerade diese Kurzgeschichte eine heftige Diskussion in der tibetischen Gesellschaft entfacht.

1983 wurde sein erstes modernes Gedicht „Lang tsö bab chu“ (Deutsch: „Wasserfall der Jugend“) in der Zeitschrift „Drangchar“ (Deutsch: Leichter Regen) veröffentlicht. In diesem Gedicht hat er sehr deutlich Tibets historischen Hintergrund, die gegenwärtige politische und gesellschaftliche Situation thematisiert.

Ein Auszug aus „Lang tsö bab chu“ drückt die Situation damals aus und ist zugleich eine Aufforderung an uns heute und für die Zukunft:

„Die strahlenden tausend Lichter der Vergangenheit können nicht die heutigen Bedürfnisse ersetzen. Die salzsüßeren Getränke von gestern können nicht den momentanen Durst löschen. Selten zu finden ist der Körper der Geschichte; es wird ihm keine zeitgemäße Lebenskraft eingehaucht, es kann der Puls des Fortschritts nicht schlagen, in ihm kann das Blut des Fortschritts nicht zirkulieren. Nichts kann sich entwickeln!“

Dhondup Gyal hat seitdem den Stil von vielen tibetischen Schriftstellern geprägt. Inhaltlich war er sehr mutig, denn er hat mehr oder minder unverhohlen die chinesische Regierung kritisiert.

Ein Gedicht von ihm, das vertont wurde, ist in Tibet nach wie vor sehr beliebt als Lied und lautet „Ema, Tso ngön po!“ (Ema, Du blauer See! oder auch Ema, Kokonor!) Der berühmte Kokonor, der riesige See in Amdo, soll den Dalai Lama verkörpern. Dhondup Gyals Leben und sein Werk versinnbildlichen das moderne Tibet, und sein Erbe dringt heute noch bis in die tiefsten Schichten der tibetischen Gesellschaft vor. Man kann sagen, dass er als die wichtigste Figur in der modernen tibetischen Literatur gilt.

Weitere bedeutende moderne Literaten

Langdun Paljor (1941-2014) schrieb den 1985 erschienenen Roman „Türkise vom Kopfschmuck“ (Gtsug Gyu).

Tashi Palden (*1962) schrieb den Roman „Das Leben von einer gewöhnlichen Familie“ (Phal Pa Phyim Tshang Gyi Ki Dug), der im Jahr 1992 erschienen ist.

Das Buch „Käse“ (Phyur ba) von der Schriftstellerin **Lhamo Gyal** erschien 2014.

Naktsang Nülo (*1949) hat eine Autobiografie „Das Glück und Leid von Naktsang Junge“ verfasst.

Shogdungs (*1963) Werke sind sowohl auf Tibetisch als auch auf Chinesisch erschienen.

Es gibt einige Tibeter*Innen, die Romane und Gedichte auf Chinesisch schreiben, z.B. **Tashi Dawa** (*1955) oder **Alai** (*1959).

„In Tibet gibt es keinen Zugang zu Facebook, und auch WhatsApp kann nur bedingt genutzt werden.“

Digitale Welt

Die digitale Welt ist für das Überleben der tibetischen Sprache und Schrift von großer Bedeutung, und seit Anfang 2000 nahm das Internet hinsichtlich der tibetischen Literaturwelt eine wichtige Position ein. „Chömé“ (Deutsch: Butterlampe) war eine der ersten Webseiten, auf der Kommentare möglich waren. Es war für mich ein großes Vergnügen, auf „Chömé“ zu lesen und auch direkt diskutieren zu können.

Das Internet und diese Blogs bringen drei nie zuvor dagewesene Vorteile mit sich, die den Tibeter*Innen in Tibet das Veröffentlichen von eigenen Texten erleichtern: Erstens: die Kosten sind gering, zweitens: sie sind frei zugänglich und ermöglichen direkte Kommunikation, sowie drittens: es gibt keine direkte politische Zensur. Die jungen Dichter Sengdor (*1980) und Kyabchen Dedrol wurden durch die digitale Welt bekannt. Es gibt noch viel mehr Schriftsteller*Innen, von deren Werken berichtet werden könnte.

Mit den Smartphones begann eine weitere wichtige Ära für die tibetische Literatur. Die sozialen Messenger „QQ“ (1999) wurden von vielen benutzt, und ab 2011 kam „WeChat“ hinzu; hier können verschiedene Gruppen gebildet und Wissen geteilt werden. Es fällt auf, dass Webseiten nun weniger Artikel oder Kommentare veröffentlichen als vor 2011. In Tibet gibt es keinen Zugang zu Facebook, und auch WhatsApp kann nur bedingt genutzt werden, daher kann ich hierzu nicht viel berichten. Seien es Schriftsteller*Innen, die Romane, Poesie oder Blogposts schreiben, sie werden immer wieder gegenwärtige Situationen thematisieren.

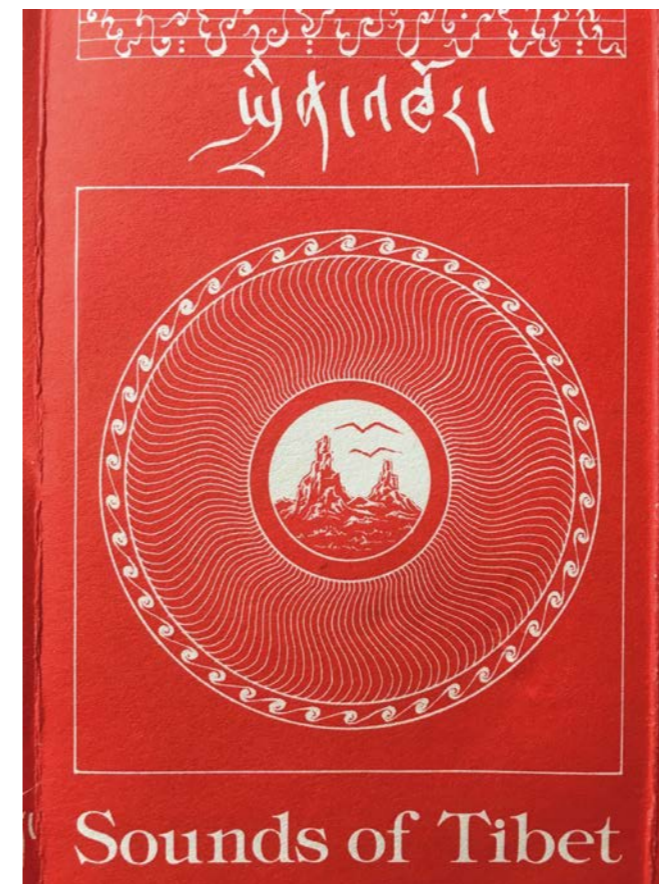


Dhondup Gyal

Zeitgenössische Musik

Wenn sich die Melodie und der Inhalt eines Liedes stark miteinander verbinden, dann hinterlassen sie eine Wirkung bei uns. Unter den Tibetern gibt es das Sprichwort, „Tibet ist ein Ozean von Liedern“. Um die tibetische Identität zu bewahren oder auch erst ein Bewusstsein dafür zu gewinnen, spielt die Musik eine elementare Rolle. In den Texten kommen meistens folgende – oft versteckte – Botschaften rüber: Sehnsucht nach Seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama, Hymnen an die Heimat, die Einheit des tibetischen Volkes bewahren und die Stimme erheben. Aber auch Umwelt- und Tierschutz, Liebeslieder und buddhistische Inhalte kommen selbstverständlich nicht zu kurz. Das Entstehen der tibetischen zeitgenössischen Musik ist nicht so lange her, aber die Wirkung des Inhaltes der jeweiligen Lieder war und ist bemerkenswert groß. Mitte der 1980er Jahre haben einige Lieder der exiltibetischen Gruppe „Trinkhor“ sowohl in Tibet also auch im

Exil eine prägende Rolle eingenommen. Die Trinkhor-Lieder wurden von dem tibetischen Arzt und Musiker Dr. Palden Tawo in Deutschland komponiert. Er ist einer der wichtigsten Verbindungsfiguren zwischen der alten und neuen Heimat. Aus Indien kam die erste tibetische Rock'n'Roll Band namens „Rangzen Shoenu“ (Deutsch: Jugend der Unabhängigkeit), deren Lieder genauso beliebt und bekannt wurden. Ihre Musik zeichnete sich dadurch aus, dass sie erstmals politische Texte mit Akustikgitarre vereinten und so eine neue moderne tibetische Musik im Exil erschufen. Die Lieder auf der legendären ersten Kassette von 1987 sind heute noch allgegenwärtig. In den 1980ern entstand ein neues Phänomen: Durch die Kraft der Lied-Botschaften aus Tibet und aus dem Exil wurde die Sehnsucht und der Wunsch nach Zusammenhalt vermittelt. Durch dieses Instrument gab es eine neue Lebenskraft für den tibetischen Kampf um die eigene Identität.



„Tibet ist ein Ozean von Liedern. Um die tibetische Identität zu bewahren oder auch erst ein Bewusstsein dafür zu gewinnen, spielt die Musik eine elementare Rolle.“

Ein Beispiel-Text aus 2007

Text: Drokha Gyal
Sänger: Yadong, Gyangsho, Kunga und Tsewang
(alle sind Künstler aus dem heutigen Tibet)

„Rückkehr in Gedanken“

„Die Schneeberge sind die göttlichen Mauern.
Blaue und klare mäandrende Wasser sind perlendes
Flitterwerk von Sonne und Mond.
Weite und offene Weiden sind nichts als weiche
Sternenteppiche.
Dieser unglaubliche Ort liegt hoch über den Wolken.
Schneeland, du reiches Dach der Welt,
Unser Mutterland, wir sind die Bewohner des
Schneelandes.
Oh Mutterland; Schneeland!
Ich kam (auf diese Welt) in Berührung mit deinem
warmen Mutterleib.
Von deinem Schoß aus werde ich heute ein Lied singen.
Dies ist nichts als ein glücksverheißendes Lied,
das du uns gelehrt hast.
Ein Geschenk, das wir erhalten haben, als wir durch
unser Vaterland gewandert sind.

Die Lebewesen der Sechs Bereiche sind alle unsere Väter
und Mütter.
Ahimsa, Frieden und Glück sind der geistige Reichtum,
den wir genießen.
In uns fließt das Blut, das Mut und Intelligenz inspiriert.
Wir sind die menschliche Rasse, die im Schneeland
wohnt.
Wir sind die Siedler, die den ersten Anspruch auf dieses
Land haben.
Wir sind Tibeter, die rotgesichtige Rasse.
Oh, Brüder und Schwestern, Tibeter!
Ich bin zurückgekommen, um eure tiefgründige Liebe
und nicht wankende Solidarität einzufordern!
Heute werde ich vor euch tanzen.
Oh, Brüder und Schwestern, Tibeter!
Schaut, das ist der Kreistanz, den ihr uns gelehrt habt.
Das ist jetzt das Geschenk, das wir euch machen, in der
Freude euch zu treffen.
Oh, Brüder und Schwestern, Tibeter!
Das ist nun das Geschenk, das wir euch geben, in der
Freude euch zu treffen.
Ein Geschenk, das wir euch geben.
Ein Geschenk, das wir geben.“



Darstellende Kunst

Kunst ist eine Ausdrucksform, den Durst zu stillen

Für die Entstehung der modernen Kunst Tibets waren Gendün Chömpel und Amdo Champa die am meisten anerkannten Wegbereiter bis zur heutigen zeitgenössischen darstellenden Kunst.

Nach Gründung der „Gendün Chömpel Künstler Gruppe“ (Gedun Chopel Rimo Tsokpa) Ende der 1990er oder auch „Lhasa Artists' Guild“ in Lhasa hat sich dort eine große Entwicklung in der modernen tibetischen Kunst ergeben. In dieser Gruppe sind Tibeter und Chinesen. Einige inzwischen international bekannte tibetische Künstler aus der Gruppe haben auch im Westen studiert oder sich weiterbilden lassen, aber die meisten davon haben ein Studium an einer chinesischen Akademie abgeschlossen.

Die Künstler in Tibet beschäftigen sich nicht nur mit Malerei, sondern auch mit verschiedenen Arten von Installationen.

Erwähnen will ich außerdem den äußerst bekannten tibetischen Lama Chögyam Trugpa, der in den 1980er Jahren in Amerika unter dem Einfluss des Zen Kunstinstallationen und moderne Kalligraphien hergestellt hat. Seine Installationen haben bisher keinen Einfluss auf die zeitgenössische tibetische Kunst genommen, sein Kalligraphie-Stil jedoch hat den ein oder anderen tibetischen Würdenträger beeinflusst. Tibetische Künstler, die sowohl im Exil als auch in Tibet leben, setzen sich in ihren Kunstwerken immer wieder mit buddhistisch-philosophischen Themen und rituellen Gegenständen auseinander. Gesellschaftliche Ereignisse und persönliche Themen sind natürlich sehr stark erkennbar.

„Tibetische Künstler, die sowohl im Exil als auch in Tibet leben, setzen sich in ihren Kunstwerken immer wieder mit buddhistisch-philosophischen Themen und rituellen Gegenständen auseinander.“

Résumé

Wie schon zu Anfang erwähnt, sollte hier in Kürze zum Ausdruck kommen, wie sich tibetische Identität über Literatur, Musik und Kunst bildet und äußert. Darstellende Künstler haben die Herausforderung, nicht nur die jetzige Situation zu bewältigen und zum Ausdruck zu bringen, sie sind auch herausgefordert, eine anerkannte Plattform innerhalb der tibetischen und globalen Gesellschaft zu bekommen. Literaten und Musiker sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, Aktuelles zu thematisieren – von Umweltschutz bis Sprachenerhalt – und tibetische Werte weiter zu vermitteln. Bedingt durch die politische Situation sind ihre Kanäle dennoch sehr schmal, um zufriedenstellend Einfluss nehmen zu können.

// Puntsok Tsering Duechung

„Literaten und Musiker sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, Aktuelles zu thematisieren und tibetische Werte weiter zu vermitteln.“



DER AUTOR

Puntsok Tsering Duechung wurde 1976 in Zentraltibet geboren. Nach seinem Schulabschluss lernte er zunächst in Lhasa bei einem privaten Meister traditionelle tibetische Malerei. Parallel gab ihm sein Großvater Unterricht in der tibetischen Schriftkunst und Poesie. An der Universität Lhasa studierte er ein Jahr lang klassische Poesie und tibetische Literatur. Seit 1998 lebt er in Deutschland. Puntsok Tsering schreibt über verschiedene Themen in Blogs und Zeitschriften auf Deutsch und Tibetisch. Seit 2005 stellt er seine Kunstwerke wie Kalligraphien und Collagen in verschiedenen Ländern aus. Hauptberuflich ist er seit 2009 für das Tibethaus Deutschland e.V. und die Tibethaus Kulturstiftung als geschäftsführender Vorstand tätig. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Frankfurt am Main.

„Die Chinesen haben zwar unser Land unter ihre Kontrolle gebracht, aber nicht unseren Geist und unsere Herzen.“

Interview mit dem tibetischen Filmemacher und ehemaligen politischen Gefangenen Dhondup Wangchen

Dhondup Wangchen wurde am 17. Oktober 1974 im Osten der Provinz Amdo, unweit von Xining, in einer Bauernfamilie geboren. Als Siebzehnjähriger zog er nach Lhasa, wo er die Niederschlagung von Demonstrationen miterlebte. Das politisierte ihn, und er beteiligte sich fortan selbst an kleineren Protesten. 1993 ging er nach Dharamsala, um den Dalai Lama zu sehen, anschließend kehrte er nach Tibet zurück. Im Vorfeld der Olympischen Spiele von Beijing 2008 fasste er den Entschluss, gemeinsam mit seinem Freund Golog Jigme einen Dokumentarfilm über die Stimmung in Tibet zu drehen, der später unter dem Titel „Leaving Fear Behind“ bekannt wurde. Dazu interviewten sie über hundert Männer und Frauen, vor allem im Osten Tibets. Es gelang ihnen – ungeachtet der allgegenwärtigen Überwachung – das Projekt bis zum Ende der Dreharbeiten geheim zu halten. Als die Behörden schließlich davon erfuhren, hatten sie das Filmmaterial bereits ins Ausland geschafft. 2007 wurde Dhondup Wangchen verhaftet. Erst ein Jahr später wurde er zu sechs Jahren Gefängnis wegen „Staatsgefährdung“ verurteilt. Am 5. Juni 2014 wurde er nach vollständiger Verbüßung seiner Haftstrafe freigelassen, jedoch weiterhin überwacht. Im Dezember 2017 gelang ihm die Flucht ins Ausland. Heute lebt er mit seiner Frau und den vier Kindern in den USA. Auch seine Eltern haben sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht und leben heute in Australien. Klemens Ludwig sprach mit Dhondup Wangchen über die Entstehung des Films, seine Hoffnungen und den ungebrochenen Widerstand der Tibeter. Sein Sohn Tenzin Norbu hat das Gespräch übersetzt.

Dein Film „Leaving Fear Behind“ hat im Vorfeld der Olympischen Spiele in Beijing Furore gemacht und vielen Menschen die Augen geöffnet. Gleichzeitig war aber klar, wie hart dich die chinesische Regierung dafür bestrafen würde. Wieso hast du dieses Risiko in Kauf genommen?

Es war einfach die schwierige Lage, in der wir leben, die mich dazu bewogen hat, diesen Film zu machen. Alle

unsere Rechte sind beschnitten, die Religionsfreiheit, die Bewegungsfreiheit. Wir sind Gefangene in unserem eigenen Land. Gleichzeitig behauptet die Kommunistische Partei, sie habe viel Fortschritt nach Tibet gebracht, Straßen gebaut, Arbeitsmöglichkeiten geschaffen und damit unser Leben verbessert. Das sind alles Lügen, denn diese Projekte kommen vor allem den Chinesen



„Bei unserem Kampf geht es aber nicht nur um unsere Freiheit, es geht auch um die Wahrheit.“

zugute. Gegen diese Lügen wollte ich ein Zeichen setzen. Dabei war ich mir der Gefahr sehr bewusst. Ich wusste, was auf mich zukommt, und bereitete mich auf das Gefängnis vor. Wegen kleinerer Protestaktionen war ich zuvor bereits kurze Zeit im Gefängnis gewesen.

Wie hat deine Familie auf deine Pläne reagiert? Wie man im Zusammenhang mit den Selbstverbrennungen sieht, verhängt China häufig Sippenhaft gegen Angehörige von Aktivisten.

Meine Familie hat die Pläne natürlich unterstützt, aber uns allen war die Gefahr bewusst. Deshalb habe ich dafür gesorgt, dass meine Frau und die vier Kinder vorher nach Indien gingen. Während des Drehs haben sie bereits in Dharamsala gelebt.

Hat dich auch dein Glaube motiviert, ein solches Risiko auf dich zu nehmen, ein solches Opfer für den tibetischen Freiheitskampf zu bringen?

All unsere Protestformen haben keinen direkten religiösen Bezug. Bei unserem Kampf geht es aber nicht nur um unsere Freiheit, es geht auch um die Wahrheit, und insofern hat er mit Ethik und Religion zu tun.

In deinem Film sind alle Frauen und Männer, die interviewt werden, deutlich zu erkennen. Sie könnten von der Polizei leicht identifiziert werden. War ihnen das bewusst?

Selbstverständlich. Ich habe alle meine Interviewpartner über meine Absichten informiert. Ich habe ihnen auch angeboten, sie nicht zu zeigen, während sie sprechen. Die meisten aber wollten unbedingt gezeigt werden, um deutlich zu machen, dass sie für ihre Sache

eintreten. Sie haben die Möglichkeit, der Welt die Wahrheit über Tibet und unsere Verbindung zu Seiner Heiligkeit mitzuteilen, gern ergriffen und waren bereit, dafür alle Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Im März 2008 wurdest du in Lhasa verhaftet, aber offenbar nicht wegen des Films?

Nein, das Rohmaterial des Films hatte ich bereits in sichere Hände gegeben, und die chinesischen Behörden wussten noch nichts davon. Es hatte ja kurz zuvor, von Lhasa ausgehend, den großen Aufstand gegeben. Danach verhafteten die Behörden viele Menschen allein aufgrund des Verdachts, sie hätten sich an den Protesten beteiligt. So erging es auch mir, denn ich war ihnen bereits bekannt. Erst im August erfuhren sie von dem Film und brachten ihn mit mir in Verbindung, und erst über ein Jahr später folgte der Prozess, bei dem ich zu sechs Jahren Haft verurteilt wurde.

Kannst du etwas über die Haftbedingungen sagen? Wie hast du das überstanden?

Generell werden politische Gefangene noch schlimmer behandelt als gewöhnliche Kriminelle. Ich musste während der ganzen Zeit pro Tag 16 bis 17 Stunden Zwangsarbeit leisten. Die Kriminellen bekommen, wenn sie Zwangsarbeit leisten, etwas von der Haftzeit erlassen. Bei den Politischen ist das nicht der Fall. Die Versorgung und die sanitären Anlagen waren ganz schlecht, aber mir hat in gewisser Weise mein Stolz geholfen zu überleben. Ich wusste, dass ich nicht im Gefängnis war, weil ich etwas Böses oder Selbstsüchtiges getan hatte. Ich war dort, weil ich meinem Volk gedient hatte. Auch mein buddhistischer Glaube an den Kreislauf der Wiedergeburt hat

mir Kraft gegeben und geholfen, die Zeit zu überstehen. Schließlich war auch meine Haftzeit von sechs Jahren überschaubar. Andere politische Gefangene werden zu zwanzig Jahren oder lebenslänglich verurteilt.

Es gab von Beginn an eine große internationale Kampagne für deine Freilassung. Hast du davon etwas mitbekommen?

Direkt nicht, wir waren ja isoliert, aber indirekt sehr wohl. Die Wärter waren relativ vorsichtig mit mir, normalerweise werden politische Gefangene härter behandelt. Manchmal haben sie mich sogar gefragt, woher denn die Welt von meinen Aktivitäten wisse? Dadurch wusste ich, dass ich nicht vergessen war, sondern dass man sich für mich einsetzte und der Film bekannt wurde.

Also war die internationale Unterstützung für dich sehr hilfreich?

Ja, unbedingt, sie hatte für mich einen sehr positiven Effekt, denn sie hat mich vor den größten Misshandlungen bewahrt. Ich möchte allen danken, die dazu beigetragen haben.

Das ist aber offenbar nicht immer der Fall. Für den Lehrer und Umweltaktivisten Tenzin Delek Rinpoche, der aus fadenscheinigen Gründen erst zum Tode und dann zu lebenslanger Haft verurteilt worden war, gab es auch eine große internationale Kampagne. China zeigte sich davon unbeeindruckt, und er starb nach 13 Jahren im Gefängnis, nachdem er schwer misshandelt worden war.

Das gibt es natürlich auch, zu den Hintergründen kann ich nichts sagen. Ich kann nur sagen, dass mir die internationale Unterstützung sehr geholfen hat.

Eine ganz andere Frage, was hat sich in Tibet verändert während der Zeit, als du im Gefängnis warst?

Alles ist noch schlimmer geworden. Es gibt noch mehr Kontrollen überall, noch mehr Sicherheitsposten auf allen Straßen, noch mehr Kameras, wir Tibeter werden vollständig überwacht. Es ist zudem sehr viel schwerer,

eine Pilgerfahrt nach Lhasa zu machen. Früher war das nicht so schwierig, heute benötigt man eine Erlaubnis dafür. Dazu kommen die Millionen von Chinesen, die in Tibet angesiedelt werden und uns zur Minderheit machen, sowie schwere Menschenrechtsverletzungen.

Gibt es angesichts dieser Umstände überhaupt noch Hoffnung für die Tibeter?

Natürlich. Wenn die chinesische Regierung ihre Sicherheitsmaßnahmen und Repressionen so sehr verschärft, dann bedeutet das doch, dass sie unsicher ist, dass sie Angst hat. Die Chinesen haben zwar unser Land und unsere Ressourcen unter ihre Kontrolle gebracht, aber nicht unseren Geist und unsere Herzen. Und auch nicht im geringsten unseren Glauben an Seine Heiligkeit. Solange dieser noch lebendig ist, gibt es Hoffnung.

Welche Rolle können die Unterstützer-Organisationen spielen, um diese Hoffnung am Leben zu halten?

Sie spielen eine sehr bedeutende Rolle. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, der Welt zu vermitteln, wie die Situation in Tibet wirklich ist, denn sie hat nichts mit der Propaganda der Chinesen zu tun. Außerdem können sie die ethischen Fragen des Konflikts öffentlich machen: Vielen Menschen ist sicher gar nicht bewusst, was es bedeutet, wenn sie Geschäfte mit China machen oder chinesische Waren kaufen, nämlich 16, 17 Stunden Zwangsarbeit von Gefangenen, sieben Tage die Woche, um so billig produzieren zu können.

Können die Tibeter auch auf sonstige internationale Unterstützung hoffen?

Im Moment ist das schwierig, allerdings müssen wir auch dafür das Bewusstsein schärfen, dass viele der kleinen Staaten in Asien ebenfalls von China bedroht sind, Nepal zum Beispiel. Mit seinem Geld und seinen Investitionen beherrscht China das Land mehr und mehr.

Hast du Kontakt zu Chinesen?

In Tibet hatte ich keinen Kontakt zu Chinesen, jetzt in den USA gibt es aber bereits einige Kontakte, natürlich nicht zu chinesischen Staatsbürgern, aber zu Oppositionellen und Freiheitskämpfern. Erst kürzlich hatte ich ein Interview mit der chinesischen Abteilung von Radio Voice of America. Das hat mich sehr gefreut.

Herzlichen Dank für deine Ausführungen und alles erdenklich Gute für die Zukunft.

// Klemens Ludwig

„Es gibt noch mehr Kontrollen überall, noch mehr Sicherheitsposten auf allen Straßen, noch mehr Kameras, wir Tibeter werden vollständig überwacht.“

„Tibet – ein Schicksal, das uns alle angeht, ein Land, dem seine nationale Identität geraubt wurde. Tibet – das sind vor allem auch die Stimmen der unterdrückten Bevölkerung, die nicht versiegen dürfen. Kein einzelner kann das Schicksal eines Landes wenden. Aber zuhören und lesen, das können wir alle, wenn es einigen Tibetern wie dem Autor Shokjang gelingt, in unsere Sprache übersetzt zu werden. Sie berichten von Gegenwart und Vergangenheit ihres Landes, und wir können daraus lernen. Auch, damit es irgendwann weltweit heißt: So etwas wie die Leiden Tibets – nie wieder!“

TANJA KINKEL

AUTORIN UND BEIRÄTIN
IM PEN-PRÄSIDIUM



Autorin Tanja Kinkel, PEN-Präsidentin Regula Venske und Golog Jigme bei der Leipziger Buchmesse (v.l.n.r.)

„FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS“ von Shokjang

Ein Buch auf der Leipziger Buchmesse ohne Autor

Vom 15. bis 18. März haben wir auf der Leipziger Buchmesse FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS von Shokjang erstmalig präsentiert. Shokjang, tibetischer Schriftsteller und Blogger, befand sich zum Zeitpunkt des Buchdruckes und der Leipziger Buchmesse in chinesischer Haft. Sein Freund, Golog Jigme, selbst ehemaliger politischer Gefangener in Tibet, hat uns auf der Buchmesse begleitet.

„Heute ist für mich ein Tag der Freude und gleichzeitig der Trauer. Freude, weil ich stolz bin, dass das Buch meines Freundes Shokjang auf der Buchmesse präsentiert wird. Gleichzeitig sehe ich, wie hier Autorinnen und Autoren ihre eigenen Werke vorstellen und signieren. Heute muss ich – anstelle von Shokjang – aus seinem Buch lesen. Das macht mich traurig, denn mein Freund lebt in einem Land, das heute einem Gefängnis gleicht.“ Golog Jigme spricht sichtlich gerührt bei unserer ersten Lesung in Leipzig. Er klappt das Buch auf und zeigt auf das kleine Portraitfoto des Autors: „Vergessen Sie bitte dieses Gesicht nicht. Denken Sie daran, dass es jemanden gibt, der in einem unterdrückten Land für Freiheit und Gerechtigkeit schreibt.“ In seinem Schlusswort der Lesung sagte unser Vorsitzender, Wolfgang Grader: „Wir sind wahrscheinlich der allerkleinste Verlag, der hier bei der Leipziger Buchmesse vertreten ist.“ Worauf ich ergänzte: „Aber der wichtigste!“ Ich hatte durchaus Zweifel, ob das Buch FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS von Shokjang bei einer deutsch-

sprachigen Leserschaft ankommt. Denn Tibet ist ein Nischenthema. Besonders bei der Leipziger Buchmesse, wo sich große Literaten und millionenschwere Verlage präsentieren, dachte ich mir, werden wir vielleicht untergehen. Doch nach der ersten Lesung wusste ich: das ist nicht der Fall! Die Menschen sind stehengeblieben, haben zugehört und sich von der politischen Bedeutung und Dringlichkeit dieses Buches überzeugen lassen. Unsere Vision war, der Zensur, unter der tibetische Autoren, wie z.B. Shokjang leben müssen, entgegenzuwirken und uns mit ihnen zu solidarisieren, indem wir Shokjangs in Tibet verbotene Texte auf Deutsch zugänglich machen.

Nach der letzten Lesung kam eine Besucherin auf mich zu, in ihrer Hand hielt sie schon das eben gekaufte Buch und sagte: „Die Lesung war sehr schön. Das hat mich so berührt! Vielen Dank.“ Das war der Moment, in dem ich realisierte, dass die Texte von Shokjang selbst Menschen emotional berühren konnten, die sich bisher vielleicht kaum mit Tibet beschäftigt hatten. Denn das Verlangen nach Freiheit, Gerechtigkeit und einem Leben in Würde ist universell und eint uns alle.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei allen Helferinnen bedanken und bei allen, die am Stand vorbeigekommen sind, um uns zu unterstützen.

// Migmar Dhakye

Ein Lächeln des Triumphes: Shokjang wird aus der Haft entlassen

Sonntagnacht kamen wir alle erschöpft aber zufrieden zu Hause an, nachdem wir FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS von Shokjang auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt hatten. Gleich am nächsten Tag rief mich Golog Jigme an: „Shokjang wurde aus der Haft entlassen!“ Es war der 19. März 2018. Vor genau drei Jahren wurde Shokjang von der chinesischen Regierung verhaftet und später wegen „Separatismus“ zu drei Jahren Haft verurteilt.

„Shokjang ist also entlassen? Wo ist er jetzt?“, fragte ich nervös. „Nein, er wurde noch nicht ganz entlassen. Er befindet sich gerade in einem Gemeindebüro,“ versuchte mir Golog Jigme zu erklären. Erst später war klar, wie diese Haftentlassung vonstatten ging. Shokjang wurde am Nachmittag aus der Haftanstalt entlassen und von Polizisten nach Gengya, seinen Heimatort, gebracht. Die Tibeterinnen und Tibeter versammelten sich auf den Straßen und brachten Rauchopfergaben dar, um seine Rückkehr zu feiern. Die chinesischen Beamten brachten Shokjang aber in ein Gemeindebüro, wo sie ihn den ganzen Tag festhielten. Angeblich hätten ihm die Polizisten verkündet: „Wir lassen dich bei Nacht einbruch gehen!“ Tatsächlich wurde Shokjang gegen 22.30 Uhr aus diesem Büro entlassen und erreichte schließlich das Haus seiner Mutter.

Anhand dieser Schikane erkennt man den autoritären und kolonialistischen Charakter des chinesischen Staates in Tibet. Der Staat lässt unschuldige Tibeter verschwinden. Er inhaftiert sie. Er foltert sie. Er stiehlt ihnen Jahre ihres Lebens. Und am Schluss lässt er ihnen nicht einmal eine Rückkehr in Würde.

Erst nach drei langen Tagen erreichte uns ein aktuelles Foto von Shokjang. In seinem Gesicht erkennt man ein Lächeln. Für mich symbolisiert dieses Lächeln etwas klar und deutlich: Triumph. Er hat triumphiert, denn er hat nicht nur körperlich und geistig überlebt – er hat gesiegt. Die chinesische Regierung hat ihn kriminalisiert und ihm jegliche Freiheit genommen, um ihn mundtot zu machen, um ihm seine Menschlichkeit abzusprechen. Aber trotzdem steht er mit einem Lächeln vor uns. Rechts von ihm ist Therang, sein langjähriger Freund, Kommilitone und Mitstreiter, zu sehen. Therang hat zur Freilassung seines Freundes ein Gedicht verfasst. Dieses Gedicht, geschrieben auf einem Teppich, hält Shokjang unter seinem Arm. Dieses Foto bedeutet für mich viel mehr als Shok-

jangs Haftentlassung. Es bedeutet Freundschaft, Loyalität und Widerstand. Es symbolisiert eine Nation, die sich seit sechs Jahrzehnten gegen Besetzung und Unterdrückung auflehnt. Es symbolisiert die neue Generation Tibets.

Das Leben und Werk von Shokjang sollte uns dazu ermutigen weiterzumachen. In den vergangenen drei Jahren haben sich viele für seine Freilassung eingesetzt, Petitionen unterschrieben und bei Wind und Wetter auf den Straßen gestanden, damit nicht nur Shokjangs Schicksal, sondern das von Tausenden politischen Häftlingen in Tibet die Menschen erreicht und mobilisiert. Ich hoffe, ihr nehmt dieses erste Foto von Shokjang nach seiner Haftentlassung als Inspiration mit auf den Weg. Jedes Mal, wenn wir denken, wir können nichts mehr bewirken oder diese Freiheitsbewegung führe zu nichts, sollten wir uns dieses starke Bild ins Gedächtnis rufen.

Shokjang ist nicht mehr inhaftiert, dennoch ist er nicht frei. Er muss unter staatlicher Beobachtung und Repression leben. Eines ist aber sicher: Shokjang wird weiter-schreiben.

// Migmar Dhakye



Über die Freiheit

Erste regionale Lesung in Hechingen

Nach der Buchvorstellung bei der Leipziger Buchmesse, fand Ende April die erste regionale Lesung aus „Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang statt. Gemeinsam mit der Buchhandlung Welte und dem über Hechingen hinaus bekannten Literaturkenner Holger Meischner gestaltete die Regionalgruppe Neckar-Alb den Abend.

Durch einen ausgewogenen Wechsel zwischen ausgewählten Texten, Hintergrundinfos zum Autor und der schwierigen Situation der Menschen in Tibet, konnten sich die zahlreichen Zuhörer dem Schriftsteller Shokjang nähern. Sie erfuhren von den Bedingungen, unter denen er schreibt, und den Fragen, die Shokjang in seinen Essays, Artikeln und Gedichten bewegen. Für die Zuschauer wurde auch deutlich, wie schwierig die Realisierung dieses Buches war. Shokjangs Texte sind in Tibet verboten, an sie heranzukommen war ein einziges Abenteuer. Man sieht, wie die Verhältnisse in dem besetzten Land sind, in dem die klügsten Köpfe durch die chinesischen Behörden mundtot gemacht werden sollen. Die Tibet Initiative hat dieses Buch herausgegeben, weil die chinesische Zensur von tibetischen Stimmen nicht stillschweigend hingenommen werden darf.

Die sehr lebhaft diskutierte Anschluss an die Lesung führte zu zwei thematischen Schwerpunkten. Zum einen wurde deutlich, wie stark sich das chinesische Rechtssystem in seiner Willkür von unserem System einer großen Rechtssicherheit unterscheidet. Denn Shokjang musste eine dreijährige Gefängnisstrafe nur aufgrund seiner

schriftstellerischen Tätigkeit verbüßen. Mit den fundierten Aussagen in seinem Berufungsschreiben zum Urteil belegt er sehr anschaulich, dass die Anschuldigungen gegen ihn absolut haltlos sind und er völlig zu Unrecht kriminalisiert wurde. Der andere wesentliche Schwerpunkt in der Textauswahl bezog sich auf Shokjangs „Notizen zur Freiheit“ und nahm entsprechend großen Raum ein. Das Menschenrecht auf Meinungsfreiheit hat für Shokjang zentrale Bedeutung. Für ihn ist klar, dass Meinungsfreiheit vom Staat garantiert werden muss, wenn dieser seine Legitimation behalten möchte.

Ausgehend von der Frage, welche Form der politischen Freiheit sich die Tibeter wünschen und was unter den heutigen Bedingungen möglich erscheint, führte die Diskussion hin zu einem Freiheitsbegriff, der eine Vision aufzeigt und darüber hinaus eine individuelle Position erfordert. Shokjang sagt und meint damit gleichzeitig auch jeden von uns, der das Glück hat in Freiheit leben zu können: „Jeder einzelne Mensch muss selbst anfangen, für seine Freiheit zu kämpfen“. Das gelte in einem unterdrückten Land wie Tibet genauso wie in einem freien Land, in dem die Rechte schnell sehr selbstverständlich werden und deshalb von den Menschen bewusst und aktiv bewahrt werden müssen.

// Jürgen Detel
Sprecher der Regionalgruppe Neckar-Alb



Den Dalai Lama und Franz Alt verbindet eine langjährige Freundschaft

Ausgebucht! Vortrag von Dr. Franz Alt in Bonn

Am 11. März hatte unsere Regionalgruppe den Journalisten und Autor zahlreicher Bücher, Dr. Franz Alt, zu einem Vortrag zum Thema: „Der Dalai Lama und die Bedeutung der Ethik für eine friedlichere Welt“ eingeladen. Die ersten Gäste verlangten schon vor dem offiziellen Beginn Einlass, und der Saal unseres Kooperationspartners, der Katholischen Familienbildungsstätte, füllte sich schnell. Dr. Franz Alt ist den meisten bekannt als langjähriger Moderator und Leiter des Politmagazins „Report“. Nach einer kurzen Anmoderation begann er mit einem Feuerwerk an Informationen und zog die 125 Zuhörer in seinen Bann. Dr. Alt ist ein Freund des Dalai Lama und ein wortgewandter Redner. Er führte mit ihm zahlreiche Gespräche und Interviews. Unter dem Eindruck des Terroranschlages 2015 auf die Redaktion Charlie Hebdo entstand die Idee zu dem Buch mit dem für viele provokanten Titel „Ethik ist wichtiger als Religion“. Nach Überzeugung des Dalai Lama können wir ohne Religionen auskommen, aber nicht ohne innere Werte, ohne Ethik.

Franz Alt, der in seinem Vortrag mit Wissen und Tiefsinn brillierte, schlug nun einen weiten Bogen und berichte-

te eindrucksvoll über Gorbatschows Friedenspolitik, die Bergpredigt und die menschengemachte Energiekrise. Zitat Dalai Lama: „Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause. Wo sollen wir denn hingehen, wenn wir ihn zerstören?“

Nach einer angeregten Diskussion, die noch lange hätte fortgeführt werden können, antwortete Dr. Alt auf die Frage, was mit den gewonnenen Eindrücken getan werden könne, um zu helfen und die Welt zu verbessern: „Darüber nachdenken, mit welcher Bank man arbeitet oder Mitglied bei der Tibet Initiative werden.“

Unsere Regionalsprecherin Dekyi Phukhang überreichte Franz Alt am Ende der Veranstaltung einen Khatag, den traditionellen tibetischen Glücksschal. Es war ein toller Abend.

Zum Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes am 10. März 1959 widmete unsere Regionalgruppe diesen Abend den Tibetern in Tibet.

// Christel Orizu
Regionalgruppe Köln/Bonn



Flaggenhissung mit Landrat Sven-Georg Adenauer in Gütersloh

361 Städte und Gemeinden zeigen Flagge für Tibet!

Bei der Kampagne „Flagge für Tibet zeigen!“ läuft unser ganzer Verein auf Hochtouren! Am 10. März sollen Hunderte von deutschen Gemeinden und Städte die tibetische Flagge zeigen. Die Vorarbeit, um diesen Tag möglich zu machen und Bürgermeister*innen zu mobilisieren, ist nicht zu unterschätzen, und diese Kampagne lebt vom Engagement und dem Einsatz aller Beteiligten!

Ruth Schöffel, Ehrenamtliche aus Sulzbach/Taunus, arbeitet daran, die Daten der Bürgermeister*Innen zu überarbeiten und auf den aktuellsten Stand zu bringen. Hat der oder die Bürgermeister*In gewechselt? Stimmt die E-Mail-Adresse noch? Auch unsere zwei studentischen Hilfskräfte Anil und Zarah sind im Büro viele Tage damit beschäftigt, solche Excel-Tabellen zu bearbeiten. Tirzah und Iris gestalten den Tibet Online Shop ganz nach dem Flaggen-Thema und verschicken fleißig Flaggen. Nachdem die erste E-Mail rausgeht, erreichen uns gleich Hunderte Anmeldungen. Jede einzelne wird gewissenhaft eingetragen, denn es ist uns wichtig, am Ende der Kampagne eine verlässliche Zahl ansagen zu können. Die Kommunikation mit den Bürgermeister*Innen ist wichtig, und jede Frage muss beantwortet werden. Je mehr wir uns dem 10. März nähern, desto reger werden das Telefon und das E-Mail-Postfach bedient, und es sind vor allem die Ehrenamtlichen, die uns mit vielen Fragen und Ideen kontaktieren. „Hat sich meine Stadt schon angemeldet?“, ist natürlich die häufigste Frage. Die Kampagne lebt davon,

dass viele unserer Mitglieder jedes Jahr aktiv werden und ihre eigene Stadt einfach nochmal daran erinnern. „Flagge zeigen für Tibet!“ ist eine echte Grassroots-Kampagne, die von unten heraus entstanden ist: Von unserem Willen, das Schweigen zu brechen und etwas für Tibet zu tun. Es ist eine Initiative, die jedes Jahr vor allem auch durch das Engagement und die Leidenschaft vieler Ehrenamtlichen zustande kommt. Und wir danken allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die Flagge gezeigt haben, ganz besonders auch unserem Schirmherrn Jochen Partsch, Oberbürgermeister von Darmstadt, für seine so wichtige Unterstützung.

Mindestens 361 Städte und Gemeinden haben in diesem Jahr Flagge für Tibet gezeigt! Unser Ziel muss sein, diese Zahl – trotz des langen Arms Chinas – zu erhöhen und Tibet so eine stärkere Stimme in Deutschland zu geben. Diese Kampagne ist wichtig. Sie erlaubt es uns, mit der lokalen Ebene – dem Kern jedes demokratischen Landes – in Kontakt zu treten und zusammen eine starke Botschaft zu senden: Tibet wird nicht vergessen! Dass sich die Gemeinden, Städte und Landkreise mit Tibet solidarisieren, ist von entscheidender Bedeutung, denn damit wird der Wille der deutschen Zivilgesellschaft ausgedrückt, dass sie sich politisch zu Tibet und den Menschenrechten bekennt.

// Migmar Dhaykel

Ich bin Mitglied, weil...

ich Ungerechtigkeit nicht hinnehmen kann.

Als ich im Herbst 2006 Tibet bereiste, hat mich das Land sehr berührt, die unendlichen Weiten, die reiche uralte Kultur und die Menschen, die trotz ihrer harten Lebensumstände so fröhlich schienen und unglaublich freundlich waren.

Aber schon 2006 waren bereits die Kontrolle und der Einfluss der Chinesen stark zu spüren. Am Ausgangspunkt der Reise in Kathmandu fragte der Reiseleiter besorgt, ob jemand ein Bild seiner Heiligkeit des Dalai Lama dabei habe. Wir wurden eindrucksvoll instruiert, wie wir uns an den Kontrollpunkten zu verhalten haben, und es gab auf der gesamten Reise viele chinesische Kontrollposten. Selbst auf dem Barkhor war alle 20 Meter eine Gruppe chinesischer Soldaten postiert. Die chinesische Präsenz war immer und überall unangenehm spürbar, da die Soldaten bewaffnet waren. Wieder daheim angekommen, konnte ich die Reise nicht so einfach abhaken und zur Tagesordnung übergehen, also informierte ich mich.

Seit damals engagiere ich mich in der Tibet Initiative und bin natürlich auch Mitglied geworden. Die Umweltzerstörung der wunderschönen Landschaft und die willkürlichen Verhaftungen sind empörend und machen mich unendlich wütend. Und auch wenn die Überwachung und Kontrolle von damals um ein Vielfaches gestiegen ist, und die Berichte immer düsterer werden, kann ich nicht aufhören, mich für die Sache Tibets einzusetzen. Mir gibt die Tibet-Arbeit Sinn im Leben, den mir meine sonstige Arbeit nicht unbedingt verleiht. Ich engagiere mich, um meinen Beitrag für eine menschlichere Welt zu leisten, dabei bekomme ich auch viel zurück. Aus vielen guten Gesprächen, aus herzlichen Partnerschaften mit anderen Organisationen und gelungenen Aktionen kann ich jede Menge positive Energie ziehen, die mich für nächste Aktionen beflügelt. Daher bin ich nicht nur Mitglied, sondern seit 2015 auch Sprecherin der Regionalgruppe München. In meiner Regionalgruppe München haben wir schon viele verschiedene, erfolgreiche Aktionen auf die Beine gestellt. Es freut uns zum Beispiel sehr, dass wir als einzige politische Gruppierung auf dem buddhistischen Vesakhfest vertreten sind. Um den Aspekt der Umweltzerstörung Tibets und die Auswirkungen des globalen Klimawandels zu thematisieren, hatten wir im Herbst 2016 einen Umweltabend organisiert, tatkräftig unterstützt von Andreas Printz von der Regionalgruppe Freising. Mit dem Team Tibet geben wir Sportlern die Möglichkeit, ihr Engagement für Tibet



beim München Marathon zu zeigen. Besonders freut uns, dass wir so eng und freundschaftlich mit dem Verein der Tibeter in München zusammenarbeiten können. Ohne die große Anzahl seiner Mitglieder wären unsere Demos zum 10. März nicht so beeindruckend und erlangen somit auch politisch mehr Gewicht.

Obwohl wir eine sehr kleine Gruppe von Aktiven sind, schaffen wir es immer wieder, Aktionen zu planen und erfolgreich durchzuführen, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, meinen Mitstreitern ganz herzlich für ihr großes Engagement und die Zeit danken, die sie immer wieder aufbringen. Ein Dankeschön auch an zum Teil unbekannte Helfer, die spontan bei Aufbauten oder Transport helfen, ein herzliches Dankeschön an meine Arbeitskollegen, die auch mal ein Auge zudrücken oder wertvolle juristische Tipps geben, und nicht zuletzt auch ein großes Dankeschön an meinen Mann!

// Kathrin Brandtner

Sprecherin der Regionalgruppe München



Werden auch Sie Mitglied der Tibet Initiative

Weitere Infos unter Tel.: 030 - 42 08 15 21 oder www.tibet-initiative.de/mitglied-werden



Regula Venske

Autorin und Präsidentin des PEN Deutschland

Regula Venske lebt als freie Schriftstellerin in Hamburg. Auch als Moderatorin hat sie sich einen Namen gemacht und begleitet regelmäßig internationale Autoren auf ihren Lesereisen. Für ihre Romane und Erzählungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Seit April 2017 ist sie Präsidentin des PEN-Zentrums Deutschland.

Sie sind selbst Autorin. Was bedeutet Meinungsfreiheit für Sie?

Der Mensch braucht die Meinungsfreiheit wie die Luft zum Atmen. „Geben Sie Gedankenfreiheit“, heißt es schon bei Friedrich Schiller. Die Freiheit der Meinungsäußerung ist daher ein wichtiges Grundrecht und Menschenrecht, sie dient der Demokratie und gesellschaftlichen Weiter-, ja Höherentwicklung.

Immer wieder hören Sie, dass SchriftstellerInnen inhaftiert werden. Was bewegt Autoren dazu, ihre Freiheit aufs Spiel zu setzen oder gar ihr Leben zu riskieren?

Die Liebe zum Menschen. Die Wertschätzung von Wahrheit und Würde. Und nicht zuletzt die Sehnsucht nach Freiheit, denn was sie aufs Spiel setzen, ist oft ja nicht ein Leben in Freiheit, sondern in Unfreiheit. Ein Mann wie Liu Xiaobo, der Jesus, Gandhi, Martin Luther King und Václav Havel zu seinen geistigen Ahnherrn zählte und die Größe besaß, gegenüber der Staatsmacht, die ihn seiner Freiheit beraubte, zu erklären: „... ich habe keine Feinde, ich kenne keinen Hass“, war sicher – trotz der Ungerechtigkeit und Unfreiheit, die ihm auferlegt wurde – innerlich ein sehr viel freierer Mensch als diejenigen, die für seine Verurteilung sorgten.

Der tibetische Schriftsteller Shokjang ist im März nach drei Jahren aus der Haft entlassen worden. Auch der Autorenverband PEN hat sich für ihn eingesetzt. Schützt öffentlicher Druck politische Gefangene?

Nicht immer, wie das Beispiel von Liu Xiaobo auf traurige Weise zeigt. Aber manchmal hilft öffentlicher Druck

schon. Auf der Jahrestagung des deutschen PEN, die Ende April in Göttingen stattfand, hat der Kollege Enoch Meyomesse, der zurzeit Gast in unserem Writers-in-Exile-Programm ist, sehr eindrucksvoll erzählt, wie sich durch die internationale Öffentlichkeit seine Haftbedingungen im Gefängnis in Kamerun verbessert hätten. Dadurch sei er in den Augen des Gefängnisdirektors und des Wachpersonals zu einem echten VIP avanciert, nämlich einem „Very Important Prisoner“. Die öffentliche Wahrnehmung habe ihm das Leben gerettet.

Die PEN-Mitglieder verpflichten sich, jeder Unterdrückung der freien Meinungsäußerung, wo immer möglich auch weltweit, entgegenzutreten. Wie sind Ihre Erfahrungen in China?

Wie gern hätten wir die chinesische Dichterin und Künstlerin Liu Xia auf unserer diesjährigen Jahrestagung in Göttingen begrüßt. Seit der Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 2010 an ihren Mann, den Dichter Liu Xiaobo, und auch noch nach dessen Tod im vorigen Sommer steht sie weiterhin unter Hausarrest. Bei jeder unserer Veranstaltungen haben wir einen leeren Stuhl für Liu Xia – sie ist Ehrenmitglied des deutschen PEN –

reserviert, zum Zeichen: Hier ist ihr Platz, sie ist eine von uns! Im Rahmen des internationalen PEN arbeiten wir natürlich eng zusammen mit dem Independent Chinese Centre sowie dem Tibetan Writers Abroad PEN Centre. Auf dem internationalen Kongress im Herbst 2013 in Reykjavik schenkte mir Lobsang Chokta*, einen weißen tibetischen Seidenschal, den ich in Ehren halte und bei besonderen Gelegenheiten trage, natürlich im Gedenken an den im Februar 2015 so grausam ermordeten mutigen jungen Kollegen und Freund.

Unternehmen, Verbände und Regierungen zensieren sich inzwischen selbst und geben dem Druck der chinesischen Regierung nach. Was können wir tun, um diesem gefährlichen Trend entgegenzuwirken?

Es gilt, nicht müde zu werden in unseren Mahnungen und unserem Protest.

// INTERVIEW: Alicia Barreda Pérez

* Anmerkung d. Redaktion: Damaliger Präsident des PEN tibetischer Autoren im Ausland
www.pen-deutschland.de

Lungta VERLAG



Das Manifest einer neuen Generation Tibets

Jetzt bestellen - www.lungta-verlag.de

ལང་ཚོའི་རབ་མཉམ་ཆུ། རང་གོལ།

ཕྱོ་ཞིང་བསངས་པའི་ནམ་མཁའ།
དྲོ་ཞིང་འཇམ་པའི་ཉི་འོད།
ཡངས་ཤིང་ཆེ་བའི་ས་གཞི།
མཛེས་ཤིང་སྐྱུག་པའི་མེ་དྲོག།
མཐོ་ཞིང་བརྗིད་པའི་རླུན་པོ་...

ཨ་མ་—
དེ་ལས་ཀྱང་ཉམས་དགའ་བ་ནི།
མདུན་ཕྱགས་ཀྱི་བྲག་ངོས་གཟར་བོ་ན།
ཆེས་ཆེས་དུ་འབབ་པའི་རབ་མཉམ་རེད།

ཉྱན་དང་།
ཆུ་ཡི་བཞུར་སྐྱུ་གསལ་ཞིང་སྐྱན་འཛེབས་ལྡན་ལ།
ལང་ཚོའི་སྐྱ་དབྱངས་ནི་དྲི་ཟེའི་སྐྱ།
ཚངས་པའི་དབྱངས།
དབྱངས་ཅན་དག།
ལུ་བྱུག་གདངས་...

ཀྱེ—
འདི་ནི་རང་བཞིན་གྱི་རབ་མཉམ་དུ་ལྷུས་མ་ཞིག་མ་
ཡིན་ཏེ།
བརྗིད་ཅིང་རྩམ་པའི་ཉམས།
འཛིགས་པ་མེད་པའི་སྤྲིང་།
ཞུམ་པ་མེད་པའི་དཔའ།
དར་ཞིང་རྒྱས་པའི་ལྷན།
མཛེས་ཤིང་འཕྲོར་བའི་རྒྱན།
སྐྱན་ཞིང་འཛེབས་པའི་སྐྱ་...

འདི་ནི་—
བོད་གངས་ཅན་གྱི་གཞོན་ནུ་རྒྱམས་ཀྱི་ལང་ཚོའི་
རབ་མཉམ་རེད།
འདི་ནི་—
དུས་རབས་ཉི་ཤུའི་ལོ་རབས་བརྒྱད་ཅུའི་བོད་རིགས་
གཞོན་ནུ་རྒྱམས་ཀྱི་གསར་གཏོང་གྱི་སྤྲིང་སྤྲོབས།
འཐབ་འཛིང་གི་ཉམས་འབྱུར།
ལང་ཚོ་ཡི་སྐྱ་སྐྱ་རེད།

Wasserfall der Jugend

von Rangdrol (alias Dhondup Gyal)

Azur-blauer Himmel,
Warmes sanftes Sonnenlicht,
Weite große Erdscheibe,
Schön duftende Blumen,
Groß majestätischer Gipfel...

Wow!
Noch entzückender als diese
ist der am steilen Felsenhang
tosend herabstürzende Wasserfall.
(...)

Hört!
Das Rauschen des Wassers ist harmonieklar
wie die Jugendmelodie des Liedes des Gandharva,
die Melodie des Brahma,
die Stimme der Sarasvati,
der Ruf des Kuckucks...

Ach!
Dies ist kein Wasserfall der gewöhnlichen Art,
seine Haltung majestätisch prachtvoll,
sein Herz furchtlos,
seine Tapferkeit unerschrocken,
sein Leib blühend, gedeihend,
seine Zierde chic, anmutig,
sein Lied wohlklingend, zauberhaft...

Dies ist
der Wasserfall der Jugend des Schneelandes.
Dies ist
die Jugend Tibets der 80er des 20. Jahrhunderts,
die den Mut hat zur Erneuerung,
die entschlossen ist zum Kampf,
dies ist Musik der Jugend.

ཀྱེ་ཀྱེ།
རབ་མཉམ་ཡི་ལང་ཚོ་ཡུ། ལང་ཚོ་ཡི་རབ་མཉམ་
ཞུང་ལ་འཛིགས་པ་མེད་པའི་སྤྲིང་སྤྲོབས་དང་།
—ཞུམ་པ་མེད་པའི་སྤྲོབས་པ།
—ཉམས་པ་མེད་པའི་སྤྲོབས་པ།
—འཛིང་མཐའ་མེད་པའི་སྤྲོབས་པ།
འདི་སྐྱ་བྱུ་ཞིག་རི་རྒྱར་རྒྱས་པ་ཡིན།

གཞིག་བྱས་ན་—
ཞུང་གྱི་ཆུ་ཤེལ་དང་འདྲ་བའི་སེམས་ལའང་།
ལོ་རྒྱས་ཀྱི་ཁ་དང་།
དམག་འབྲུག་གི་ནད་རྟིང་།
ཚིངས་དང་གྱི་ཆུ་བྱར།
རྗིད་ཞེན་གྱི་རྩལ་ཤན་སོགས་མཛེས་ཀྱང་སྲིད་
མོད།

ང་ཚོ་སྤྱེ།
—བོད་གངས་ཅན་གྱི་མི་རབས་གསར་བའི་སྐྱུགས་
བསམ་མཛོན་འདུག།
རྗིད་ཞེན། བག་འབྲུག་ཚིངས་དང་། ལོ་ལོ་... ..
ང་ཚོའི་མི་རབས་འདིར་འཇུག་ལུས་གཏན་ནས་མེད།
རྗིད་ཞེན། ལྷོ་སྐྱེ། ལྷོ་སྐྱེ། ལྷོ་སྐྱེ།
ང་ཚོའི་དུས་རབས་འདིར་གནས་ས་ཡེ་ནས་མེད།

མ་འོངས་པའི་ལམ་ཁར་—
ཀྱུག་གྱི་སྐྱུ་སྐྱུ་ལས་ཆེན་ཡང་།
བོད་གྱི་གཞོན་ནུ་རྒྱམས་འཛིགས་པའི་གོ་སྐབས་
བལ་ཞིང་།
ང་ཚོས་རང་རེའི་མི་རིགས་འདིར།
མདུན་བསྐྱོད་གྱི་ལམ་གསར་བ་ཞིག་འབྱེད་པའི་
ཡིན།

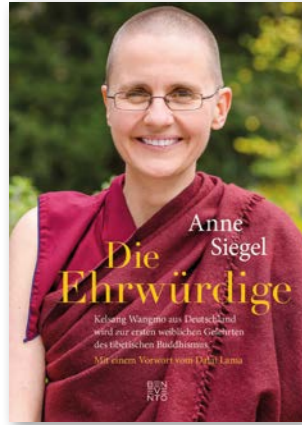
Ach! Ach!
Jugend des Wasserfalls! Wasserfall der Jugend!
Ihr habt eine furchtlose Entschlossenheit,
unerschütterliches Selbstbewusstsein,
nicht nachlassende Statur,
unerschöpfliche Stärke,
wie habt Ihr all dies erlangt?
(...)

Vielleicht!
Selbst in eurem spiegelgleichen Geist ist es möglich,
dass die Wunden der Geschichte,
dass die Narben der Konflikte,
dass die Blasen des blinden Glaubens,
dass der Keim des Konservatismus enthalten ist.
(...)

Stellen wir
die Hoffnung der neuen Generation des Schneelandes dar!
Konservatismus, Feigheit, Aberglaube und Faulheit...
Niemand darf unsere Generation hierin verfangen sein.
Rückstand, Barbarei, Finsternis und Konterrevolution...
dürfen niemals in unserer Zeit einen Platz innehaben.
(...)

Auf dem Weg in die Zukunft
können größere Herausforderungen als früher liegen,
aber die Jugend Tibets ist bar jedweder Furcht,
und wir werden unserem eigenen Volk
sicherlich einen neuen Weg für die Zukunft ebnen.
(...)

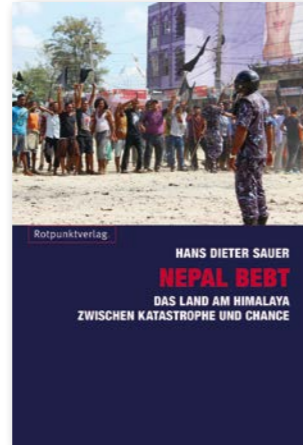
// www.beriprince.blogspot.de/2012/10/waterfall-of-youth.html
// Aus dem Tibetischen übersetzt von Tsewang Norbu



Anne Siegel
Die Ehrwürdige
 Kelsang Wangmo aus
 Deutschland wird zur ersten
 weiblichen Gelehrten des
 tibetischen Buddhismus
 Benevento | 2017
 240 Seiten | 22 Euro

Vor gar nicht allzu langer Zeit wünschten sich so manch tibetische Nonnen als Mann wiedergeboren zu werden, um eine Vollordination bekommen, studieren und lehren zu können. Auch wenn der Buddhismus eine sehr weltfremde Religion ist, die sich in verschiedenen Kulturen gut etablieren konnte, so war das monastische System lange Zeit ein „Tanker“ der sich schwer verändern ließ. Das Buch „Die Ehrwürdige“ von Anne Siegel zeigt, wie wichtig und wertvoll die Begegnung zweier so unterschiedlicher Kulturen – West meets East – für beide Seiten sein kann. Kerstin Brummenbaum ist es gelungen, das starre Lehrsystem aufzubrechen und für Frauen ein neues Kapitel in ihrer monastischen Ausbildung aufzuschlagen. Als erste Frau weltweit bekam sie den Geshe-Titel zugesprochen und schrieb als Nonne Kelsang Wangmo Geschichte. Kelsang Wangmo hat sich diesen Titel wahrlich hart erarbeitet. Es war sicher nicht leicht, in der Männerwelt des Institute of Buddhist Dialectics zu studieren, denn Widerstände gab es genug. Dieses Buch erzählt aber nicht nur ihre Geschichte, sondern lässt weitere bedeutende Nonnen aus dem Westen zu Wort kommen, die sich für die Öffnung der Ordenswelt eingesetzt haben. Heute erhalten tibetische Nonnen nach langjährigem Studium und Prüfungen ebenso wie Mönche den Geshe-Titel. Dieses Buch ist weit mehr als eine reine Biografie, wie man vielleicht erwarten könnte. Es gibt vielmehr Einblicke in die buddhistische Gedankenwelt.

// Wolfgang Grader



Hans Dieter Sauter
Nepal beb't
 Das Land am Himalaya
 zwischen Katastrophe
 und Chance
 Rotpunktverlag | 2017
 320 Seiten | 27,50 Euro

Auf dieses Buch mussten Nepal-Interessierte lange warten. Waren bislang die spärlichen Reiseführer zu Nepal oft die einzigen Bücher, aus denen man Informationen zu Land, Leuten und Kultur beziehen konnte, so gibt das neu erschienene Buch „Nepal beb't“ von Hans Dieter Sauter hingegen einen ausführlichen Überblick über die neuere Geschichte Nepals. Diese beginnt, ohne sich ins Detail der ersten Entwicklungsgeschichte zu verlieren, mit dem 18. Jahrhundert und Nepals offiziellem Staatsgründer König Prithvi Narayan, der aus dem kleinen Städtchen Gorkha stammte. Mit unheimlicher Brutalität eroberte er nach und nach das viel größere Kathmandu mit den mächtigen Malla-Königen, die ihren Sitz in den architektonisch wunderbar gestalteten Königsstädten Kathmandu, Bhaktapur und Patan hatten. Anlass für dieses Buch war das große Erdbeben von 2015 und die darauffolgende Grenzblockade zu Indien. Welchen Hintergrund hat die politische Misere in Nepal? Reicht die kollektive Charakterschwäche der herrschenden Elite zur Begründung oder liegt das Problem viel tiefer? So ging Sauter dieser Frage auf den Grund, und dabei zeigt sich: Politisch bebte Nepal in den vergangenen zweihundert Jahren sondergleichen. Das „touristische Sehnsuchtsland“ ist historisch geprägt von Königsmorden, Umstürzen, Revolten, maoistischem Bürgerkrieg, der Abschaffung der Monarchie und der Ausrufung der Republik 2008. Alles in allem eine sehr gute Analyse, lediglich die Auseinandersetzung der erstarkten Rivalität zwischen Indien und China um den Einfluss in Nepal kommt etwas zu kurz.

// Wolfgang Grader



Marcus Braun
Der letzte Buddha
 Hanser Berlin | 2017
 208 Seiten | 20 Euro

Was wäre, wenn der Panchen Lama, der 1995 von der chinesischen Regierung entführt wurde, plötzlich in Kalifornien auftaucht? Und was, wenn er auf den falschen, den von China instrumentalisierten, treffen würde? Dieses Gedankenspiel liegt dem Buch „Der letzte Buddha“ von Marcus Braun zugrunde. Für den Tibet-Kenner eine befremdliche Vorstellung, für den einen oder anderen vielleicht sogar eine unerhörte. Es gibt wohl keine Figur der jüngsten tibetischen Geschichte, in der sich vergleichbar dramatisch das Schicksal des tibetischen Volkes widerspiegelt – die religiöse, politische und humanitäre Tragödie eines entführten Kindes. Das Bild des jüngsten politischen Gefangenen ging um die Welt. Über seinen Verbleib ist jedoch nichts bekannt. Basierend auf den historischen Grundlagen setzt Marcus Braun seine Geschichte an. Der junge Surfer Jonathan wird am Stand von Los Angeles angesprochen und erfährt, dass er in Wirklichkeit der verschwundene Panchen Lama ist. Er nimmt diese angebotene Existenz bereitwillig an, bricht mit seinem bisherigen Leben und zieht sich für seine spirituelle Ausbildung in ein tibetisches Kloster zurück. Doch weder für das Erlernen der tibetischen Sprache noch für die Meditation zeigt er große Begabung. Auch der chinesische Panchen Lama macht sich auf die Suche, die ihn schließlich dazu bewegt, das tibetische Volk befreien zu wollen. Wer ist echt, wer falsch? Wer handelt in wessen Namen? Marcus Braun stellt gewohnte Wahrheiten in einer wunderbar lakonischen Sprache in Frage und nähert sich meisterhaft diesem emotionalen Stoff. Eine kurzweilige und auch komische Art, sich Gedanken zu Tibet zu machen. Und wie so oft, wenn sich ein Buch schnell liest, lohnt sich eine zweite Lektüre.

// Sonja Finkbeiner



Alice Grünfelder
Die Wüstengängerin
 Edition 8 | Zürich | 2018
 240 Seiten | 22,20 Euro

Tibet ist immer wieder Handlungsort literarischer Werke, wenn auch häufig – angefangen vom Klassiker „The Lost Horizon“ – nur als Kulisse für Fremde. Die benachbarte Provinz Xinjiang erfreut sich weit geringerer literarischer Aufmerksamkeit. Um so verdienstvoller, dass die Sinologin und Germanistin Alice Grünfelder nun einen Roman aus dem Land der Uiguren vorgelegt hat. Alice Grünfelder hat sich zuvor durch die Herausgabe zeitgenössischer tibetischer Literatur einen Namen gemacht. Die Protagonistinnen ihres ersten Romans sind zwei junge, westliche Frauen, die Sinologiestudentin Roxana und die schwerkranke Entwicklungshelferin Linda. Sie sind auf geheimnisvolle Art miteinander verbunden, ohne sich zu kennen. Beide sind zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gründen nach Xinjiang gereist. Beide können ihre eigentlichen Pläne nicht umsetzen, sind aber offen für Neues, das nicht immer nur angenehm ist. „Die Wüstengängerin“ ist aber alles andere als ein Selbstfindungsroman. Die Autorin lässt den Konflikt in Xinjiang durch das Schicksal der beiden Frauen lebendig werden. Die erdrückende chinesische Militärpräsenz schleicht sich immer wieder in die Geschichte, ebenso der militante und wenig zimperliche Widerstand und die vielen widersprüchlichen Informationen, die es selbst Besuchern vor Ort kaum erlauben, sich ein umfassendes Bild von den Auseinandersetzungen zu machen. Ohne jemals missionarisch oder aufdringlich zu werden, verleugnet der flüssig geschriebene Roman nicht die Sympathien der Autorin für den Freiheitskampf der Uiguren. Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Buch über die ungewöhnliche Geschichte zweier Frauen, im Sog eines wenig beachteten Konflikts.

// Klemens Ludwig



STEFAN RINGSTORFF stellt sich vor

Seit Anfang Februar verstärke ich das Team im Büro der Tibet Initiative in Berlin als Projektkoordinator. Im September erwartet uns eine große Veranstaltung mit dem Dalai Lama in Darmstadt, die wir in den nächsten Monaten von Berlin aus vorbereiten. Den einen oder anderen von euch werde ich sicherlich auf dem Weg dorthin noch kennenlernen.

Ich komme aus Hamburg und lebe dort auch weiterhin, denn der Lebensmittelpunkt meiner Familie ist an der Waterkant. Ich habe viele Jahre Veranstaltungserfahrung, unter anderem habe ich die Besuche Seiner Heiligkeit des Dalai Lama in Hamburg 2011 und 2014 begleitet. Seit 2007 bin ich Freiberufler und bin es dementsprechend gewohnt, mich kurzfristig in neue Projekte einzuarbeiten und mit interessanten neuen Menschen zusammenzuarbeiten. Zuletzt habe ich einige Jahre auch die Event gGmbH des Tibetischen Zentrums in Hamburg geleitet.

Ich bin der Sache Tibets sehr verbunden und freue mich, nun auch für die politische Bewegung zu arbeiten.

// Stefan Ringstorff



Internationales Symposium

„GEWALTLOSIGKEIT IST DER WEG“ Der Dalai Lama im Gespräch mit Friedensnobelpreisträgern

Mittwoch, 19. September 2018 | darmstadtium | 9 – 12 Uhr
www.dalailama-darmstadt.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Tibet Initiative Deutschland e.V.
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Germany
TELEFON: + 49 30 | 42 08 15 21
FAX: + 49 30 | 42 08 15 22
office@tibet-initiative.de | www.tibet-initiative.de
www.facebook.com/tibetinitiative

BANKVERBINDUNG
Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03
BIC-Code: BFSWDE33BER

ANZEIGEN
TEL: + 49 30 | 42 08 15 21 | anzeigen@tibet-initiative.de

ABO
Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Einzelverkaufspreis: 4 EUR, Jahresabonnement: 16 EUR (inkl. Versand), freiwilliger Förderbetrag: 24 EUR
abo@tibet-initiative.de

REDAKTION
Nadine Baumann und Klemens Ludwig (verantwortlich), Alicia Barreda Pérez, Iris Fricke, Wolfgang Grader, Tsewang Norbu
Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de
BILDREDAKTION: Nadine Baumann, Alicia Barreda Pérez

GRAFISCHES GESTALTUNGSKONZEPT:
Ann Katrin Siedenburg | www.katigraphie.de
LAYOUT & SATZ:
Verena Postweiler | www.verenapostweiler.de

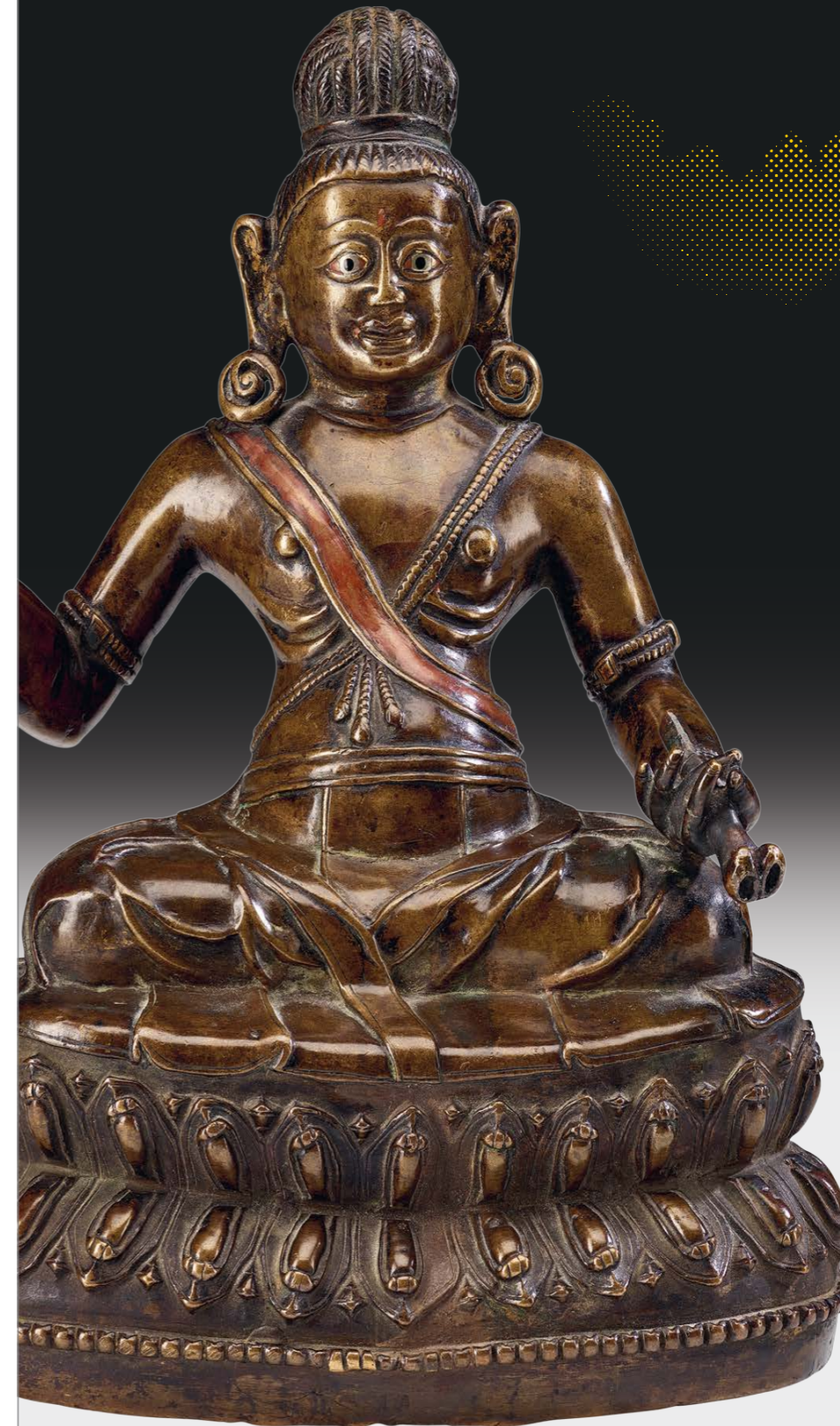
DRUCK
Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

FOTOS & ABBILDUNGEN
Soweit hier nicht anders angegeben Tibet Initiative.
Titel: Kalligraphie von Puntsok Tsering | S.2/3: Filming for Tibet | S.4: Golog Jigme | S.5: privat/Michael Brand | S.6: Tsering Woesser | S.7: privat | S.8: Puntsok Tsering | S.10: Dhondup Kasho | S.12: Puntsok Tsering | S.13: Dr. Palden Tawo | S.14/15: Puntsok Tsering | S.17: Filming for Tibet | S.19: finepic, München | S.22: Frank Ott | S.23: Biggi Alt | S.24: Stadt Gütersloh | S.26: Roland Baege | S.27/28: Puntsok Tsering

ERSCHEINUNGSWEISE
Vierteljährlich (Feb., Mai, Aug., Nov.); Auflage: 3.000;
ISSN: 1865-3456; Redaktionsschluss Nr. 3 | 2018: 20.06.2018

MEDIADATEN
Das Urheberrecht an allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen.

Die Tibet Initiative Deutschland setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit 50 ehrenamtlichen Regionalgruppen / Kontaktstellen und rund 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.



Schloß Wernigerode®

SONDERAUSSTELLUNG

Magie vom Dach der Welt.

Der tibetische Kulturraum im Spiegel seiner Kunst.

20. April bis 04. November 2018

PUBLIKATION

Magie vom Dach der Welt.
Der tibetische Kulturraum im Spiegel seiner Kunst.
Autor: Hans Wehreter
Verlag Janos Stekovics, 256 Seiten, Hardcover
ISBN: 978-3-89934-389-6
Preis: 24,80 €

Die Sonderausstellung im Schloß Wernigerode „Magie vom Dach der Welt. Der tibetische Kulturraum im Spiegel seiner Kunst.“ führt den Besucher in den „tibetischen Kulturkreis“ ein, der weit über das gemeinhin angenommene Gebiet des autonomen Gebietes Tibet in China hinausreicht und Regionen in Indien, Nepal, Bhutan und einige andere mehr umfasst. Dieser geografisch riesige Raum

spiegelt sich in den Ausstellungsstücken und auch der Zeitraum der gezeigten Kunstwerke ist groß: Sie entstanden im 1. Jahrtausend vor Chr. über das Mittelalter bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Über die kleinen und größeren Kostbarkeiten wird uns ein Kulturraum näher gebracht, der stark vom Buddhismus geprägt ist, aber auch viele Spielarten der Magie oder spirituell aufgeladene Gegenstände kennt. Gezeigt werden auf der einzigartigen Schau, u. a. „Thog-lcags“ - die magischen Gaben der Götter, Teile von Reitgarnituren, traditioneller Schmuck, Kultfiguren, Zeremonialschals und andere faszinierende Schaustücke. www.schloss-wernigerode.de



Tibet Initiative Deutschland e.V.

Mit unseren rund 2.000 Mitgliedern setzen wir uns für die Menschenrechte und für ein selbstbestimmtes Tibet ein. Je mehr Mitglieder wir sind, desto mehr können wir bewegen.

Bereits mit 5 Euro im Monat leisten Sie einen wichtigen Beitrag und geben Tibet eine starke Stimme:

www.tibet-initiative.de | Tel: 030 - 42 08 15 21

* Mitglieder erhalten 4 x im Jahr unser Magazin Brennpunkt Tibet.

**WERDEN SIE
JETZT MITGLIED*:
IHRE STIMME
ZÄHLT!**

**GEMEINSAM.
STARK.
FÜR TIBET.**



**TIBET INITIATIVE
DEUTSCHLAND**